



Lernen, unterstützen und gestalten

an Realschulen in Baden-Württemberg

BEISPIELE AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Inhalt

1	Vorwort	3
2	Weiterentwicklung der Realschulen	4
2.1	Zielsetzung der Landesregierung	4
2.2	Umsetzung der neuen Konzeption	4
2.2.1	Orientierungsstufe in Klasse 5 und 6	4
2.2.2	Kurssystem in Klassenstufe 7 und 8	4
2.2.3	Klassenstufe 9 und 10	4
2.3	Zeitliche Perspektive	4
2.3.1	Konkrete Umsetzung	4
3	Bildungsplan	5
3.1	Bildungsplan 2016 – Kurzdarstellung Konzeption und Intention	5
3.2	Veränderungen im Zusammenhang mit dem Bildungsplan 2016	5
3.2.1	Leitperspektiven	5
3.2.2	Das Verhältnis von Kern- und Schulcurriculum	6
3.2.3	Überblick über die fachlichen Veränderungen	6
3.2.4	Lernstand 5 und VERA 8	6
3.3	Unterstützungsangebote für die Schulen	7
3.4	Mögliches Fördermodell für die Realschulen	7
3.4.1	Pädagogische Diagnose- und Förderelemente	9
4	Individualisiertes Lernen	10
4.1	Begriffsklärung zum Lernen	10
4.2	Mögliche Anlässe in der Realschule zur pädagogischen Diagnose, Förderung und Differenzierung	11
4.3	Fördergespräche in der Realschule	13
4.4	Beispiele von Organisationsmodellen	14
4.4.1	Das Lernband	14
4.4.2	Das Lernetelier	15
4.5	Individualisierender und kompetenzorientierter Unterricht im Überblick	16
5	Kurzübersicht: Beispiele aus der Praxis	18
5.1	Hermann-Hesse-Realschule Fellbach Schmiden	20
5.2	Sophie La Roche-Realschule Bönningheim	21
5.3	Geschwister-Scholl Realschule Nürtingen	22
5.4	Realschule Hechingen	23
5.5	Realschule Tettnang	25
5.6	Hermann-Hesse-Realschule Reutlingen	26
5.7	Realschule Niefern	28
5.8	John-Bühler-Realschule Dornhan	29
5.9	Reischach-Realschule mit Werkrealschule Immendingen	31
5.10	Theodor-Heuss-Realschule Konstanz	32
5.11	Werkreal- und Realschule Friesenheim	33
6	Glossar zu den Praxisbeispielen der Schulen	34
7	Literaturliste	41
8	Materialsammlung	43

Liebe Leserinnen und Leser,

Schulen in Baden-Württemberg sind schon immer durch eine heterogene Schülerschaft geprägt. Aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen nehmen seit einigen Jahren das Spektrum und die Vielfalt der Begabungsmuster bei Schülerinnen und Schülern zu – auch und gerade an den Realschulen.

Jeder Schülerin und jedem Schüler muss die Möglichkeit gegeben werden, sein Potenzial zu entfalten und auszubauen, um den bestmöglichen Bildungsabschluss zu erreichen. Dabei müssen die Realschulen Sorge tragen, dass sie Angebote für unterschiedlich leistungsstarke Schülerinnen und Schüler bereithalten. In diesem Zusammenhang konzentrierte sich der bildungspolitische Diskurs der letzten Monate unter anderem auf die Frage, wie sich die Realschulen im Land auf die geänderten Rahmenbedingungen einstellen können.

Die Landesregierung hat verschiedene Maßnahmen ergriffen, damit Schulen und Lehrerinnen und Lehrer auf die notwendigen Veränderungen vorbereitet und dabei unterstützt werden. Zukunftsweisend ist hierbei das Konzept zur Weiterentwicklung der Realschulen, das zum Schuljahr 2016/2017 an allen Realschulen eingeführt wird.

Zukünftig werden die Realschulen ihren Schülerinnen und Schülern je nach deren individuellen Leistungsentwicklungen sowohl den Realschulabschluss in Klasse 10 als auch den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 anbieten. Ziel ist, dass alle Schülerinnen und Schüler bis zu einem erfolgreichen Abschluss an der Realschule bleiben können. Um alle Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Lern- und Leistungsentwicklung zu fördern, werden verstärkt individualisierte Lernformen eingesetzt. Damit die Realschulen bereits ab dem Schuljahr 2015/2016 Konzepte zur Individualisierung und Binnendifferenzierung umsetzen können, hat die Landesregierung die Zahl der Poolstunden pro Zug von 2,2 auf 6 erhöht.

Zum Schuljahr 2016/2017 erhalten die Realschulen weitere zwei Lehrerwochenstunden je Zug. In den Folgejahren soll dann pro Schuljahr jeweils eine weitere zusätzliche Stunde zugewiesen werden, sodass den Realschulen im Schuljahr 2018/2019 insgesamt zehn Poolstunden zur Verfügung stehen würden. Eine Ressourcenausstattung in diesem Umfang ist einmalig in der Geschichte dieser Schulart.

In diesem Impulsheft stellen sich Realschulen vor, die sich bereits intensiv mit Individualisierung und Differenzierung auseinandergesetzt und Unterrichtsbeispiele erprobt haben. Sie zeigen, wie individualisierte Lernformen im Unterricht an Realschulen eingesetzt werden können. Die Beispiele reichen von den ersten Schritten einer Realschule, die zunächst in einem Unterrichtsfach individuelle Förderangebote ermöglicht haben, bis hin zu Schulen, die sich seit Jahren kontinuierlich damit auseinandergesetzt haben und nun einen Hauptteil der Lernzeit mit individuellen Lernformen gestalten. Lernarrangements wurden konzipiert, erprobt, evaluiert und anschließend weiterentwickelt.

Diese Schulen haben die erfolgten Veränderungen in ihr pädagogisches Konzept aufgenommen und sich über die neue Lernkultur definiert. Nun sind alle Realschulen in Baden-Württemberg aufgefordert, eine Strategie zu entwickeln, wie sie das Konzept zur Weiterentwicklung der Realschulen an ihrem jeweiligen Standort bestmöglich umsetzen können. Die in diesem Impulsheft vorgestellten Modelle können insbesondere in der Vorbereitungs- und Übergangsphase bis zu Beginn des Schuljahres 2016/2017 wertvolle Impulse dafür liefern. Ergänzend sind im letzten Kapitel einige Beispiele und Materialien für die konkrete Umsetzung im Unterricht dargestellt.

Den Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrern, die ihre Konzeptionen und Materialien zur Verfügung stellen, danken wir sehr herzlich. Ihre Erfahrungen können Impulse für die Weiterentwicklung individualisierten Lernens an allen Realschulen geben.

Ein herzlicher Dank geht an die Mitglieder der Konzeptionsgruppe am Kultusministerium und an alle Lehrkräfte, die durch ihre Beiträge und Anmerkungen zur Entstehung dieses Impulsheftes beigetragen haben.

Wir wünschen jeder Realschule viel Erfolg auf ihrem Weg der Weiterentwicklung.

Mit freundlichen Grüßen

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg

2 Weiterentwicklung der Realschulen

2.1 Zielsetzung der Landesregierung

Die Weiterentwicklung der Realschule im Sinne verstärkter individualisierter Lernformen soll den Aufbau der zweiten Säule innerhalb des Zwei-Säulen-Systems unterstützen. Die Realschulen sollen befähigt werden, sich ihrer zunehmend heterogenen Schülerschaft anzunehmen. Schülerinnen und Schüler sollen mit Einführung der Konzeption auf dem zum Hauptschulabschluss führenden grundlegenden Niveau (G-Niveau) oder dem zum Realschulabschluss führenden mittleren Niveau (M-Niveau) gefördert werden. Dabei soll keine Trennung in separate Züge (Hauptschul-Zug und Realschul-Zug) erfolgen.

Kerngedanke des Konzepts ist es, Schülerinnen und Schülern künftig zwei Schulabschlüsse an Realschulen zu ermöglichen. Dabei können alle Schülerinnen und Schüler bis zu einem erfolgreichen Abschluss an der Realschule verbleiben.

- Realschulabschlussprüfung am Ende von Klasse 10
- Neu: Hauptschulabschlussprüfung am Ende von Klasse 9

Die Realschulen bieten wie bisher das mittlere Niveau, künftig aber auch das grundlegende Niveau an. Sofern gewünscht ist, auch das erweiterte Niveau anzubieten, besteht die Möglichkeit einer Weiterentwicklung zur Gemeinschaftsschule.

Die notwendige Schulgesetzänderung wird im Herbst 2015 im Gesetzblatt veröffentlicht und tritt zum Schuljahr 2016/2017 in Kraft. Die Realschulversetzungsordnung sowie die Realschulabschlussprüfungsordnung werden angepasst.

2.2 Umsetzung der neuen Konzeption

2.2.1 ORIENTIERUNGSSTUFE IN KLASSE 5 UND 6

Schülerinnen und Schüler lernen gemeinsam im Klassenverband auf dem grundlegenden und dem mittleren Niveau. Dabei gibt es keine Versetzungsentscheidung nach Klasse 5. Am Ende von Klasse 6 entscheidet die Versetzungskonferenz darüber, ob die Schülerin bzw. der Schüler im folgenden Schuljahr auf dem grundlegenden oder mittleren Niveau lernt.

2.2.2 KURSSYSTEM IN KLASSENSTUFE 7 UND 8

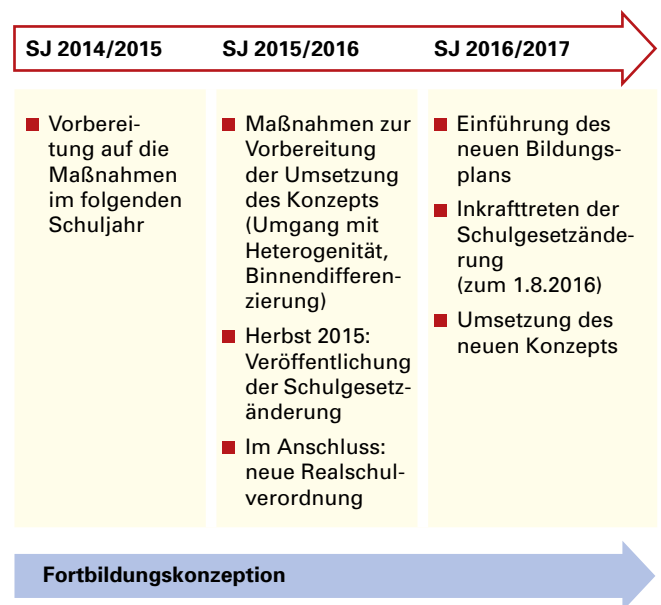
Schülerinnen und Schüler der Realschule lernen weiterhin gemeinsam im Klassenverband auf dem grundlegenden und dem mittleren Niveau. Dabei erfolgt das Lernen binnendifferenzierend und zieldifferent. In den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch ist eine zeitweilige äußere Differenzierung gemäß dem grundlegenden und dem mittleren Niveau möglich. Zeitlich ist die äußere Differenzierung auf maximal die Hälfte der

Unterrichtsstunden begrenzt. Am Ende der Klassenstufen 7 und 8 erfolgt eine erneute Niveauzuweisung durch die Versetzungskonferenz.

2.2.3 KLASSENSTUFE 9 UND 10

In Klassenstufe 9 werden diejenigen Schülerinnen und Schüler, die auf dem grundlegenden Niveau lernen, gezielt auf die Hauptschulabschlussprüfung vorbereitet. Diese wird am Ende der Klasse 9 durchgeführt. Das Lernen kann in Klasse 9 binnendifferenziert oder in getrennten Klassen bzw. Gruppen erfolgen. Die Schülerinnen und Schüler, die den Realschulabschluss anstreben, lernen in den Klassenstufen 9 und 10 auf dem mittleren Niveau und absolvieren die Realschulabschlussprüfung am Ende von Klasse 10. Zusätzlich soll die Möglichkeit eröffnet werden, nach dem in Klasse 9 erreichten Hauptschulabschluss am Ende von Klasse 10 den Realschulabschluss zu erwerben.

2.3 ZEITLICHE PERSPEKTIVE



2.3.1 KONKRETE UMSETZUNG

Das neue Konzept wird mit dem Inkrafttreten des neuen Bildungsplans im Schuljahr 2016/2017 in den Klassenstufen 5 und 6 umgesetzt und wächst in den folgenden Schuljahren nach oben.

Schuljahr 2016/2017	Orientierungsstufe in Klasse 5 und 6
Schuljahr 2017/2018	Kurssystem in Klasse 7
Schuljahr 2018/2019	Kurssystem in Klasse 8
Schuljahr 2019/2020	Erste Hauptschulabschlussprüfung an der Realschule in Klasse 9

3 Bildungsplan

3.1 Bildungsplan 2016 – Kurzdarstellung Konzeption und Intention

Die Reform der Bildungspläne aller allgemein bildenden Schulen ist unter anderem auf die veränderten Bedingungen in der Schullandschaft zurückzuführen. Bildung ist nach unserem Verständnis dann gut, wenn keiner vergessen wird und wenn wir jedem Kind und Jugendlichen in Baden-Württemberg den entsprechend seinen individuellen Fähigkeiten bestmöglichen Bildungsabschluss ermöglichen. Die Förderung der Einzelnen bzw. des Einzelnen nach ihren bzw. seinen Begabungen und seiner Leistungsfähigkeit ist die Voraussetzung einer erfolgreichen Bildungsbiografie. Die aktuelle Bildungsplanreform stellt eine konsequente Weiterentwicklung der Bildungspläne von 2004 dar und wird zu einer höheren Bildungs- und Chancengerechtigkeit in Baden-Württemberg beitragen.

Durch abgestimmte Rahmenbedingungen, Fächer und Inhalte ermöglichen die neuen Bildungspläne eine verbesserte horizontale und vertikale Durchlässigkeit innerhalb des Bildungssystems Baden-Württembergs. Durchgängig präzise Kompetenzformulierungen bilden die Grundlage für Maßnahmen der individuellen Förderung und für Lernen in heterogenen Gruppen. Die neuen Bildungsstandards und die dazugehörigen pädagogischen Unterstützungsangebote (z.B. Kompetenzraster) ermöglichen einen Unterricht, der allen Schülerinnen und Schülern ausreichend Chancen bietet, die in den Standards formulierten Kompetenzerwartungen zu erreichen. Die Präzisierung der Inhalte und des zu erreichenden Niveaus führen zur Stärkung der Fachlichkeit sowie zu einer Sicherheit bei der unterrichtlichen Umsetzung und der Festlegung von Prüfungsanforderungen.¹

Kompetenzorientierung geht von der individuellen Lernbiografie aus: Nicht ein bestimmter Inhalt steht im Mittelpunkt, sondern vielmehr die Frage, über welche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse Schülerinnen und Schüler verfügen und wie sie diese in ihren individuellen Lernprozessen nutzen können.

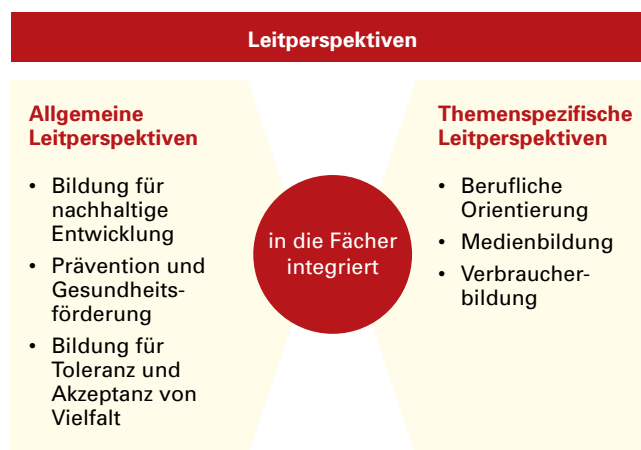
Auf der Ebene der Fachpläne wird in den neuen Bildungsplänen zwischen prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen unterschieden. Die prozessbezogenen Kompetenzen kennzeichnen übergreifende, allgemeine, das Fach betreffende Kompetenzen, die nicht an bestimmte Inhalte gebunden sind und sich im Bildungsprozess individuell herausbilden. Sie sind aus diesem Grund auf das Ende des jeweiligen Bildungsgangs bezogen. Die Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen definieren die fachlichen Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler und legen möglichst konkret und präzise fest, über welche fachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler am Ende der jeweiligen Standardstufe verfügen sollen.

Für die Sekundarstufe I entsteht ein gemeinsamer, schulartübergreifender Bildungsplan für Hauptschulen, Werkrealschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen. Die Differenzierung zwischen den unterschiedlichen Bildungsgängen wird dabei durch die Ausweisung dreier unterschiedlicher Anspruchsniveaus (grundlegendes, mittleres und erweitertes Niveau) verwirklicht.

3.2 Veränderungen im Zusammenhang mit dem Bildungsplan 2016

3.2.1 LEITPERSPEKTIVEN

In den künftigen Bildungsplänen² werden sechs Leitperspektiven verankert, die in die Fächer integriert sind. Es wird zwischen allgemeinen und themenspezifischen Leitperspektiven unterschieden:



Bei den Leitperspektiven handelt es sich um Themen, die nicht einem einzigen Fach zugeordnet, sondern übergreifend in verschiedenen Fächern altersgerecht vermittelt und spiral-curricular vertieft werden sollen.

¹ Leitlinie neuer Lehr- und Bildungspläne sind in allen Bundesländern die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK).

² Bei den Leitperspektiven handelt es sich um Themen, die nicht einem einzigen Fach zugeordnet werden, sondern übergreifend in verschiedenen Fächern altersgerecht vermittelt und spiral-curricular vertieft werden sollen.

3.2.2 DAS VERHÄLTNISS VON KERN- UND SCHULCURRICULUM

Die Bildungsplankommissionen verwenden als Vorgabe für ihre Arbeit einen Richtwert, der in der Regel einem Verhältnis von Kern- und Schulcurriculum von 3/4 zu 1/4 (statt bisher 2/3 zu 1/3) der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit entspricht. Das Kerncurriculum ist die Summe der verbindlichen Inhalte der Bildungsstandards Baden-Württembergs. Das Schulcurriculum dient der Vertiefung und Erweiterung der inhaltlichen Vorgaben der Bildungsstandards Baden-Württembergs und wird von der Schule selbst erarbeitet, d. h. eine spezifische Schwerpunktsetzung ist möglich.

3.2.3 ÜBERBLICK ÜBER DIE FACHLICHEN VERÄNDERUNGEN

Durch Abschaffung der bisherigen schulartspezifischen Fächerverbände wird die Voraussetzung für eine verbesserte Durchlässigkeit zwischen den Schularten erreicht. Der Ansatz des vernetzten fächerübergreifenden Lernens soll dabei grundsätzlich weiterverfolgt werden. Explizite Verweise zwischen den Fächern eines Fächerfelds sollen die positiven Aspekte fächerverbindenden Lernens weiterhin ermöglichen. Ziel ist es, durch die Weiterentwicklung der Bildungspläne die fachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu stärken und damit die Fachlichkeit als Voraussetzung für interdisziplinäres Lernen sicherzustellen. Der einzige neu eingerichtete Fächerverbund „Biologie, Naturphänomene und Technik“ in der Orientierungsstufe ist im Gegensatz zu den bisherigen Fächerverbänden schulartübergreifend angelegt.³



³ http://www.kultusportal-bw.de/Lde/Startseite/schulebw/Rahmenvorgaben_Eckpunkte

3.2.4 LERNSTAND 5 UND VERA 8

Lernstandserhebungen sind ein diagnostisches Instrument, das der Ermittlung des Lernstands von Klassen und von einzelnen Schülerinnen und Schülern dient. Es sind schriftliche Arbeiten in Form von Tests, die flächendeckend und jahrgangsbezogen untersuchen, welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt erreicht haben. Sie orientieren sich dabei an den Anforderungen der länderübergreifend verbindlich festgelegten Bildungsstandards.

In Baden-Württemberg wird in der dritten Jahrgangsstufe das bundesweit einheitlich eingeführte Verfahren VERA 3 durchgeführt, ab dem Schuljahr 2015/2016 beteiligt sich Baden-Württemberg in der achten Jahrgangsstufe an dem bundesweit gültigen Verfahren VERA 8.

Da VERA die Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern unabhängig von unmittelbar vorgeschalteten unterrichtlichen Lernprozessen und curricularen Vorgaben testet, ist bei VERA keine Benotung der Schülerleistungen vorgesehen. Der Schwerpunkt der Vergleichsarbeiten liegt nicht auf dem Abschneiden einer Klasse, sondern auf der Analyse und Interpretation der Ergebnisse im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Unterrichts. VERA ist demnach in erster Linie als ein Instrument der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu verstehen und nur bedingt ein Instrument zur individuellen Leistungsbeurteilung.

Im Zuge einer angemessenen pädagogischen Diagnostik soll eine empirisch gesicherte Lernstandserhebung zeitlich zwischen den beiden Verfahren VERA 3 und VERA 8 angesiedelt werden. Ab dem Schuljahr 2015/2016 wird zu Beginn des 5. Schuljahres der neue „Lernstand 5“ auf Basis der bundesweiten Standards der Primarstufe durchgeführt.

Mit dem neuen Verfahren „Lernstand 5“ in der Orientierungsstufe können Lehrkräfte an allen auf der Grundschule aufbauenden allgemein bildenden Schularten zu Beginn dieses neuen Bildungsabschnitts wichtige Informationen über den Leistungsstand der neuen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler erhalten. Daraus können dann umfassende Unterstützungsmaßnahmen und Förderangebote abgeleitet werden.

„Lernstand 5“ ist ein förderdiagnostisches Verfahren und zielt auf die prospektive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Anschluss an die Erhebung ab. In den Kernfächern Deutsch und Mathematik soll aufgezeigt werden, bezüglich welcher Basiskompetenzen (z. B. Leseverstehen) die Schülerin oder der Schüler im folgenden Bildungsabschnitt einer weiteren Unterstützung bedarf. Durch Orientierung an den Kompetenzstufenmodellen stehen bei den Ergebnismeldungen stärker die inhaltlichen und kompetenzorientierten Bezüge und weniger die sozialen Bezüge im Vordergrund.

Das Landesinstitut für Schulentwicklung wird die Lernstandserhebung durch begleitendes Diagnose- und Fördermaterial unterstützen und steht diesbezüglich in engem Kontakt mit Hochschulen.

3.3 Unterstützungsangebot für Schulen

Die Schulen erhalten als pädagogische Umsetzungshilfen sukzessive Beispielcurricula, Kompetenzraster, Lernwegelisten und exemplarische Lernmaterialien zur Begleitung des individuellen Lernens. Die Veröffentlichung der neuen Bildungspläne auf einer Internetplattform verzahnt die Bildungsstandards mit den genannten Umsetzungshilfen.

Von Seiten des Kultusministeriums wurden die nachfolgend genannten Rahmenvorgaben und Eckpunkte für die individuelle Förderung unter anderem auch für die Realschulen festgelegt:

- Das Lernen von Schülerinnen und Schülern zu unterstützen und zu gestalten ist eine wesentliche Grundlage für eine gelingende Bildungsbiographie.
- Jeder Unterricht sollte vom Entwicklungsstand und den individuellen Potenzialen des einzelnen Kindes bzw. Jugendlichen ausgehen und sich an den jeweiligen Bildungsstandards orientieren.

Rechtliche Grundlagen sind zum einen das Schulgesetz, zum anderen die Verwaltungsvorschrift „Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf und Behinderungen“ aus dem Jahr 2008.

3.4 Mögliches Fördermodell für die Realschulen

Ansatzpunkte zur individuellen Förderung an Realschulen werden u. a. in den folgenden pädagogischen Ansätzen deutlich:

- in dem neuen Verfahren **Lernstand 5**, mit dem Lehrkräfte wichtige Informationen über den Leistungsstand der neuen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler erhalten und umfassende Unterstützungsmaßnahmen und Förderangebote in den Fächern Mathematik und Deutsch ableiten können;
- in den Lernstandserhebungen **VERA 8**, die als Instrument der Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation von Schulen den Lernstand von Klassen und von einzelnen Schülerinnen und Schülern erheben und mit den Schulen überprüfen können, inwieweit es ihnen gelungen ist, die in den Bildungsstandards

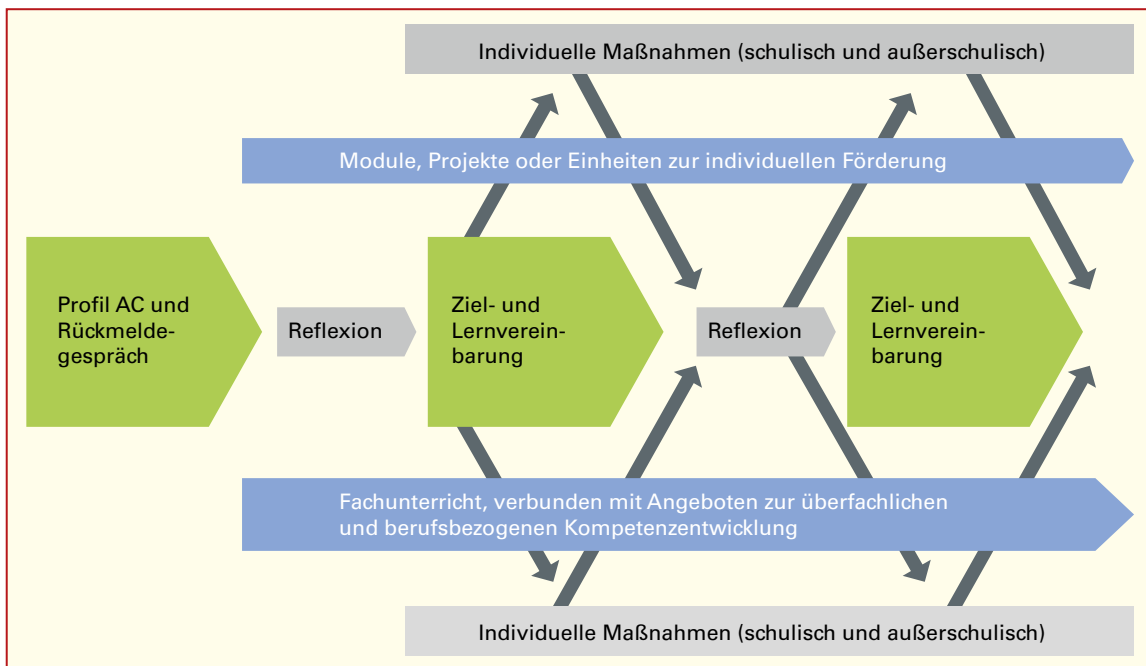
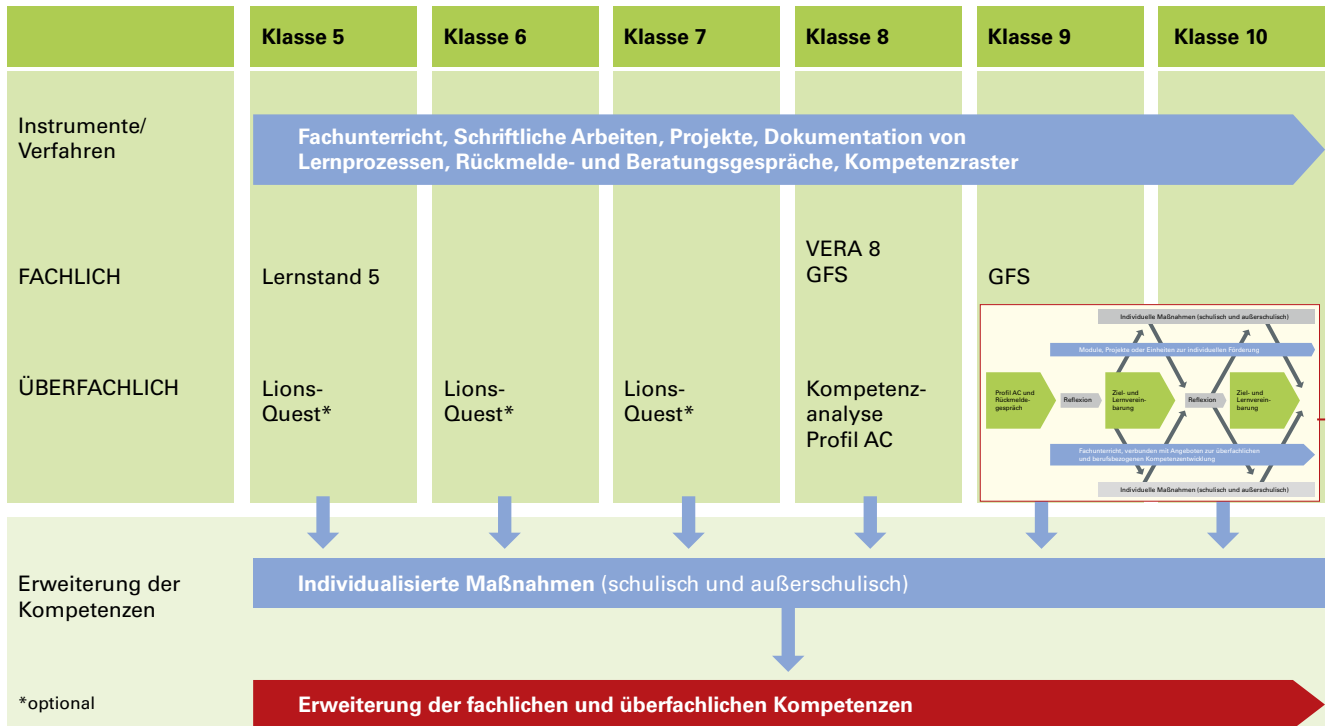
formulierten Erwartungen an den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler zu erreichen;

- in der Umsetzung des Konzepts **„Lernen im Fokus der Kompetenzorientierung an allgemeinbildenden Schulen“**; individuelles Fördern in der Schule durch **Beobachten – Beschreiben – Bewerten – Begleiten**. Das professionelle Beobachten von Schülerinnen und Schülern, die Beschreibung und Dokumentation der beobachteten Stärken und Schwächen, deren Bewertung und das Schlussfolgern münden in eine individuell zugeschnittene Begleitung und Förderung von Lernenden,
- in der **GFS** (gleichwertigen Feststellung der Schülerleistung) in den Klassen 8 und 9, bei der jede Schülerin und jeder Schüler durch die freie Themenwahl die Möglichkeit erhält, die eigenen Interessen und Fähigkeiten zu entfalten,
- in der Einführung des Diagnose- und Förderinstruments **Kompetenzanalyse Profil AC an Realschulen** in der 8. Klasse. Das Kompetenzprofil als Ergebnis der Erhebung stellt die Stärken und den Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler im überfachlichen und berufsbezogenen Bereich dar. Das Rückmeldegespräch verbunden mit dem Ziel- und Lernvereinbarungsgespräch ermöglicht es, Ansatzpunkte der individuellen Förderung (iF)⁴ zu erkennen. Die Durchführung der **KOMPETENZANALYSE PROFIL AC AN REALSCHULEN** ist daher die Grundlage für die individuelle Förderung überfachlicher und berufsbezogener Kompetenzen. Anhand des Profils lassen sich in Kooperation mit den am Lernprozess Beteiligten individuelle Förderpläne erstellen und Ziel- und Lernvereinbarungen treffen, die fortlaufend ergänzt und auch erweitert werden können. Diese Vereinbarungen und Maßnahmen sind Gegenstand des Beratungsgesprächs. Die Stärkenorientierung steht hier im Fokus. Unter diesem Gesichtspunkt sollte das Profil vorrangig gelesen, verstanden und ressourcenorientiert gefördert werden.

An dieser Stelle sei auf die ausführliche Materialsammlung „Handbuch individuelle Förderung der überfachlichen, berufsbezogenen Kompetenzen auf Grundlage der **KOMPETENZANALYSE PROFIL AC AN REALSCHULEN**“ verwiesen, das an die Schulen versandt wurde.

⁴ Die Abkürzung „iF“ steht für die individuelle Förderung der überfachlichen und berufsbezogenen Kompetenzen im Rahmen der **KOMPETENZANALYSE AC AN REALSCHULEN**.

In der folgenden Grafik werden die oben genannten Förderansätze veranschaulicht:



3.4.1 PÄDAGOGISCHE DIAGNOSE- UND FÖRDERELEMENTE

Klasse/ Zeitpunkt der Durchführung		Diagnose und Förderung in den Fächern	Strukturelle und organisa- torische Alternativen zur Umsetzung	fakultativ/verbindlich
KI. 5	Beginn des Schul- jahres	Lernstand 5: Lernstandserhebung in der Orientierungsstufe für Deutsch und Mathematik auf der Grundlage der Primarstufen- standards 4	Durchführung: Lehrkräfte der Fächer Deutsch und Mathematik	verbindlich ab Schuljahr 2015/2016 Ziel: prospektiv-diagnostische Förderung zu Beginn des Bildungsabschnitts; Unter- stützungsmaßnahmen für die Schülerinnen und Schüler ableiten, um sie für die nach- folgenden Bildungsabschnitte optimal zu fördern.
		Lernstandsgespräch im Anschluss an Lernstand 5	Ergebnisse aus dem Lern- stand 5 in Mathematik und Deutsch werden festgehalten und in Lernstandsgesprächen (auch mit Eltern) kommu- niziert, Zielvereinbarungen getroffen und Lernpläne entwickelt.	Die Ergebnisse der Lernstand- erhebungen werden mit den Schülerinnen und Schülern, dem Erziehungsberechtigten und in den entsprechenden Konferenzen besprochen.
KI. 8	Beginn des zweiten Halbjahres	VERA 8: in Deutsch, Mathematik und der ersten Fremdsprache, optional zweite Fremdsprache		verbindlich ab Schuljahr 2015/2016
	Lernstands- gespräche	Ergebnisse aus VERA 8: Ergebnisse in Mathematik, Deutsch und Englisch werden festgehalten und in Lern- standsgesprächen (auch ge- genüber Eltern) kommuniziert, Zielvereinbarungen getroffen und Lernpläne entwickelt.	Die Ergebnisse der Lern- standserhebungen werden mit den Schülerinnen und Schülern, den Erziehungs- berechtigten und in den entsprechenden Konferenzen besprochen	
		Differenzierungsmaßnahmen im Anschluss an VERA 8 und die Lernstandsgespräche	Teamteaching, Lernstudio, Kombikurs, Lernband / offener Unterricht u. a.	
KI. 8	Im Schuljahr	KOMPETENZANALYSE PROFIL AC AN REALSCHULEN Erhebung überfachlicher und berufsspezifischer Kompe- tenzen mit anschließender individueller Förderung	Geschulte Lehrertandems für Profil AC Fördergespräche durch alle Lehrkräfte der Klasse möglich Erhebung in Profilwoche / Themenwoche möglich	verbindlich zwei Stunden in der Kontin- gentsturentafel
KI. 8/ KI. 9	Schuljahres- begleitend	überfachliche, berufsbezogene individuelle Förderung, Ziel- und Lernvereinbarungen in Feedbackgesprächen	alle Lehrkräfte der Klasse	

4 Individualisiertes Lernen

Die große Bandbreite der Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler ist im Schulalltag zunehmend erkennbar. In Anbetracht dieser wachsenden Heterogenität gilt es, der Verantwortung für die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler Rechnung zu tragen.

Ziel hierbei ist es, die Lernenden mit all ihren Facetten in den Blick zu nehmen, sie zu unterstützen und Angebote zu schaffen, die es erlauben, im Rahmen einer positiven und wertschätzenden Beziehungskultur maximal gelingende Bildungsbiografien zu gestalten. Schule, Unterricht und Lehrkräfte müssen sich dahingehend weiterentwickeln. Die zunehmende Heterogenität bietet jedoch auch mannigfaltige Chancen für die Schule, das Kollegium und die Schülerinnen und Schüler.

Der Weg der Individualisierung und des individuellen Förderns und Forderns muss ergänzt werden durch kooperative Strukturen und Lernformen. Nur so können die Potenziale der Lernenden angemessen gefördert und entwickelt werden.

4.1 Begriffserklärung zum Lernen

Individualisierung/individuelles Fördern bedeutet:

die Schülerinnen und Schüler kompetent zu machen, ihr Lernen selbst zu steuern und zu verantworten. Individuelles Fördern ist das Unterrichtsprinzip, in dem Schülerinnen und Schüler ihr Lernen (teilweise) selbst bestimmen bzw. die Lehrkraft individuell interagiert.⁵ Individualisierung/individuelles Fördern findet im Unterricht mit der gesamten Klasse statt sowie in Lehr-Lernarrangements, in denen die Schülerinnen und Schüler selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten und lernen. Letzteres wird als „personalisiertes Lernen“ bezeichnet.

Individualisierung im gemeinsamem Unterricht:

Binnendifferenzierung

Lehrkräfte stellen im gemeinsamen Unterricht unterschiedliche Aufgaben zur Verfügung:

- nach Schwierigkeit
- nach Arbeitstempo
- nach Vorkenntnissen
- nach Interessen u. a.

Individualisierung durch personalisiertes Lernen:

Schülerinnen und Schüler steuern in „personalisierten“ Lernarrangements ihr Lernen, indem sie

- Aufgabenformate
- Ziele

- Fach/Thema
- Sozialform
- Lerntempo
- Materialien selbst bestimmen.

Vorbereitung des personalisierten Lernens

Um personalisiertes Lernen zu ermöglichen, bedarf es verschiedener „Vorstufen“.

Wenn eine Schülerin oder ein Schüler nicht selbstgesteuert lernen kann, machen Lernarrangements von selbstgesteuertem Lernen (noch) wenig Sinn.⁶

▶ **Stufe 4:** Personalisiertes Lernen (z. B. mit Kompetenzraster, Lernaufgaben, Lernplanung, Lerntagebuch, Arbeitspläne)

▶ **Stufe 3:** Zunehmende Selbstorganisation (Lernzirkel, Lerntheke), Unterrichtskonzeptionen: Kooperatives Lernen, Wechselseitiges Lehren und Lernen (WELL- Methode) und das Selbstorganisierte Lernen (SOL)

▶ **Stufe 2:** Methodisches Repertoire bei Schülerinnen und Schülern aufbauen z. B. Methoden-curriculum, verschiedene Strukturierungsmethoden und Arbeitstechniken

▶ **Stufe 1:** Lernklima und pädagogische Strukturen sichern (Classroom – Management)

Grundlage aller Differenzierungsmaßnahmen ist eine fundierte pädagogische Diagnostik.

⁵ Landesinstitut für Schulentwicklung: Lernen im Fokus der Kompetenzorientierung (NL 01), S. 7 und 8.

⁶ Herold, Martin; Landherr, Birgit (2003): SOL, Selbstorganisiertes Lernen – ein systematischer Ansatz für Unterricht. Handreichung Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.). Weilheim/Teck: Bräuer GmbH. http://www.km-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/zzz_pdf/SOL.pdf. Abruf 12.06.2015.

Pädagogische Diagnostik meint:

die systematische Sammlung von Informationen zu Lernvoraussetzungen, Lernprozessen oder dem Lernstand von Schülerinnen und Schülern mit dem Ziel der individuellen Förderung.

„Instrumente“ zur pädagogischen Diagnostik

1. Lernergebnisse:

- schriftliche Arbeiten wie Klassenarbeiten, schriftliche Wiederholungsarbeiten u. a.
- Lernstandserhebung
- Gleichwertige Feststellung von Schülerleistungen (GFS)
- KOMPETENZANALYSE PROFIL AC u. a.

2. Individuelle Lernprozesse/Kompetenzen feststellen und dokumentieren durch:

- Beobachtungsbögen (systematische Beobachtung)
- Portfolio
- Lerntagebuch
- Arbeitsprotokolle
- Kompetenzraster
- Online-Lernstandsdiagnose
- Dokumentation der Fördergespräche
- systematische Selbst- und Fremdbeobachtung durch Schülerinnen und Schüler

4.2 Mögliche Anlässe in der Realschule zur pädagogischen Diagnose, Förderung und Differenzierung

Im Folgenden sollen die Instrumente der pädagogischen Diagnostik, verschiedene Methoden und Arbeitstechniken zum differenzierten/personalisierten Lernen sowie Gestaltungsmöglichkeiten von Lernarrangements vorgestellt werden.

Verfahren	(Möglicher) Fokus, z. B.
Schriftliche Arbeiten und mündliche Leistungen	Leistungsmessung
Onlinediagnose	Bei Onlinediagnose zusätzlich: fachliche Kompetenzen, Schnelligkeit, Durchhaltevermögen u. a.
GFS	Präsentationsfähigkeit, fachliche Kompetenz
KOMPETENZANALYSE PROFIL AC	Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Teamfähigkeit, Planungsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Selbstständigkeit, Ordentlichkeit u. a.
Portfolio	Durchhaltevermögen, Selbstständigkeit, Planungsfähigkeit, Ordentlichkeit, Strategien zur Beschaffung von Informationen
Lerntagebuch	„Lernkompetenz“ Reflexion und Steuerung des eigenen Lernens
Kompetenzraster	„Lernkompetenz“ Selbstständigkeit, Planungsfähigkeit
Einschätzungsbogen	Reflexion über den eigenen Lernstand
Arbeitsprotokolle	Dokumentation von Lernwegen und Arbeitsweisen
Dokumentation der Fördergespräche	Ziel- und Lernvereinbarungen z. B. in einem Portfolio dokumentieren (Einschätzungsbögen, Arbeitsprotokolle u.a.) zur Reflexion des persönlichen Förderweges und Entwicklungsprozesses bis zur 10. Klasse (Fördergespräche = Lernentwicklungs-, Zielvereinbarungs-, Rückmeldegespräche)
Lernstand 5, VERA 8	Identifikation individueller Unterstützungsmaßnahmen

Differenzierung und personalisiertes Lernen über Methoden und Arbeitsaufträge

Differenzierung in den Arbeitsaufträgen	z. B.	Differenzierung nach ...	Methoden z. B.
Unterschiedliche Aufgabenstellung zum Thema	Aufgabe 1 Aufgabe 2	Anforderungsniveau, Vorkenntnisse	Placemat Gruppenpuzzle
Formulierung von Fragen und Arbeitsaufträgen	Wissen verstehen, anwenden, bewerten	Anforderungsniveau	Placemat Gruppenpuzzle Aufgabenformate: z. B. Lernschrittaufgaben
Unterschiedliche Bearbeitungszeit		Lern-, Lese-, Bearbeitungs- tempo u. a.	Lerntempoduett, Partnerinterview u. a.
Art der Materialien, die zur Verfügung gestellt werden	Text, Bilder, Karikatur, Grafik	Unterschiedliche Zugänge	think-pair-share u. a.
Unterschiedliche (Teil-)Themen	Gruppenarbeit: Projekt Einzelarbeit: Portfolio	Interessen	Kleinprojekt in Gruppen, Expertengruppen u. a.

Förderung durch Gestaltung von Lernarrangements⁷

Differenzierungsmöglichkeiten mit zunehmender Öffnung des Unterrichts	Differenzierungsaspekte nach Bönsch nach (vorwiegend angesprochenen) Kompetenzen
Partnerinterview, Partnerpuzzle, Gruppenpuzzle	Quantität, Qualität, Zeit (<i>Fachkompetenz, soziale Kompetenz</i>)
Kleinprojekte in Gruppen	Quantität, Qualität, Interessen, Selbstständigkeit (<i>Fachkompetenz, methodische, soziale Kompetenz</i>)
Unterricht mit Arbeitsplänen (Tagesplan, Wochenplan, Portfolio, Projekte u.a.)	Quantität, Qualität, Zeit, Interessen, Selbstständigkeit (<i>Fachkompetenz, methodische, personale, soziale Kompetenz</i>)

Die Aufgaben bestehen in der Regel aus drei Anforderungsbereichen:

- I Reproduktion,
- II Reorganisation,
- III Transfer / Beurteilung.

Auf diese Weise lässt sich erkennen, welche Anforderungen erfüllt sein müssen, um dem jeweiligen Standard zu genügen. Die Standards geben damit Orientierung, welcher Anforderungsbereich bei einem Thema und Gegenstand avisiert ist.⁸ Dies ist besonders wichtig im Hinblick auf die Gestaltung von Aufgabenstellungen, sei es in Prüfungen, bei Klassenarbeiten oder bei Lernstands- und Lernaufgaben

⁷ Dr. Adolphy, Ursula in Anlehnung an Bönsch, Manfred (2004): Differenzierung in Schule und Unterricht. Ansprüche, Formen, Strategien. Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH

⁸ Arbeitsfassung zur Erprobung des neuen Bildungsplans 2015: Orientierungsstufe. http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/arbeitsfassung/sek1/Sek1_Einfuehrung_Erprobung_2014_15.pdf. Abruf am 12.06.2015.

4.3 Fördergespräche in der Realschule

Fördergespräche, die auch in Kleingruppen durchgeführt werden können, können eine Standortbestimmung sowie einen Ausblick beinhalten. Alle Lehrkräfte der jeweiligen Klasse können aufgrund einheitlicher Absprachen diese Gespräche führen. Besprochen werden die Leistungen der Schülerin bzw. des Schülers, das Erreichen und Nichterreichen der vereinbarten Ziele und das Verhalten. Vor dem Hintergrund eines entsprechenden Schülerportfolios/Lerntagebuches können gemeinsam Lernpläne entwickelt, neue Ziele vereinbart, ggf. Berufsperspektiven diskutiert sowie Förder- und Entwicklungsmaßnahmen im Hinblick auf Prüfungselemente besprochen werden. Das Fördergespräch erfordert von der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern eine gute Vorbereitung und ein aktives Mitwirken.

Fördergespräche im Anschluss an Lernstandserhebungen (z. B. Diagnosearbeiten) liefern wichtige Hinweise auf die zu fördernden fachlichen Kompetenzen.

In regelmäßigen Gesprächen mit einer Lehrkraft im Anschluss an die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC AN REALSCHULEN wird der Förderprozess reflektiert und weiterentwickelt. Die Schülerinnen und Schüler wählen Kompetenzen aus, die sie weiterentwickeln möchten und treffen gemeinsam mit einer Lehrkraft eine Ziel- und Lernvereinbarung, die diese Absicht dokumentiert.

Die Grundintention der Gespräche

Mit Hilfe dieser Gespräche sollen Schülerinnen und Schüler,

- Herausforderungen angehen und die ihnen anvertrauten Aufgaben zunehmend selbstverantwortlich lösen,
- Eigenverantwortung übernehmen und
- sich fachlich und persönlich weiterentwickeln können.

Ziele des Fördergesprächs

- Anerkennung und Wertschätzung, Rückmeldung für und über die geleistete Arbeit geben,
- fachliche und persönliche Entwicklungen anerkennen und weiter fördern,
- Umsetzung von vereinbarten Zielen überprüfen,
- Stärken und Schwächen gemeinsam analysieren,
- neue Ziele, Schwerpunkte abstimmen und dokumentieren,
- Maßnahmen für die Weiterentwicklung planen und einleiten, Lernpläne entwickeln u. a.

Anlässe für Fördergespräche und Einleitung der individuellen Förderung (IF)

- Lernstand
- VERA 8
- Gleichwertige Feststellung von Schülerleistungen (GFS) in den Klassen 8 und 9
- Fächerbergreifende Kompetenzprüfung (FÜK) in Klasse 10
- Fachinterne Überprüfung (FIP) in Klasse 10
- KOMPETENZANALYSE PROFIL AC AN REALSCHULEN und die daran anschließende individuelle Förderung überfachlicher, berufsbezogener Kompetenzen
- Kompetenzraster als pädagogisches Instrument
- Schriftliche Arbeiten / Klassenarbeiten u. a.

Möglicher Aufbau eines Fördergesprächs

1. Vorbereitung der Schülerin / des Schülers und der Lehrkraft auf das Gespräch

- Die Schülerin / der Schüler notiert sich Gesprächspunkte und aktuelle Ergebnisse von Leistungsnachweisen.
- Die Schülerin / der Schüler lässt diese von einem Erziehungsberechtigten auf einem Dokumentationsbogen unterschreiben.
- Abgabe des Dokumentationsbogens und Anmeldung zum Gespräch bei der Lehrkraft.
- Die Lehrkraft leitet aus Unterrichtsansätzen weitere Gesprächsinhalte ab bzw. holt Gesprächsanlässe bei anderen Kollegen ein.

2. Durchführung des Gesprächs

- Im Gespräch werden Vereinbarungen zur Förderung getroffen und dokumentiert.
- Eine Kopie des Dokumentationsbogens verbleibt bei der Lehrkraft und eine Version wird im Lerntagebuch der Schülerin / des Schülers abgeheftet.

3. Planung des Folgegesprächs

- Beim nächsten Gespräch werden die Zielvereinbarungen des vorhergehenden Gesprächs kurz aufgegriffen bzw. ggf. fortgeführt.

Strukturell und organisatorisch sinnvolle Möglichkeiten zur Umsetzung von Fördergesprächen

- Für jede Schülerin und jeden Schüler sind einige Fördergespräche im Schuljahr mit einer Lehrkraft ihrer/seiner Wahl (auch in Kleingruppen) möglich.
- Dokumentation der Gespräche und Zielvereinbarungen werden beispielsweise in Lerntagebüchern festgehalten.
- Die Dokumentation stellt die Basis für das Gespräch dar – je nach Jahrgangsstufe und Anlass hat das Gespräch andere Schwerpunkte.
- Fördergespräche können während des Unterrichts stattfinden.
- Zwei Lehrkräfte unterrichten parallel: Eine Lehrkraft übernimmt die Lernbegleitung, die andere Lehrkraft führt währenddessen Fördergespräche durch.

Leistungsniveaus mit Pflicht- und Wahlaufgaben angeboten, das die Schülerinnen und Schüler selbstorganisiert während der Lernbandstunden bearbeiten. Unterricht im Lernband bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrem Leistungsniveau arbeiten und von der Lehrkraft hierbei unterstützt werden. Schülerinnen und Schülern erhalten Übungen passend zum aktuellen Thema auf einem für sie entsprechenden Anforderungsniveau. Die Lernenden dokumentieren die individuelle Lernentwicklung in ihrem Lerntagebuch.

Organisation und Anmerkungen aus der Praxis

- Drei Lehrkräfte in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch unterrichten parallel.
- Die Stundenpläne der drei Parallelklassen werden synchronisiert und es wird dafür Sorge getragen, dass stets eine Lehrkraft für Englisch, Deutsch und Mathematik zur Verfügung steht. Hier ist ein Doppelstundenmodell sinnvoll.
- Teambildung im Kollegium anregen (Materialpools, Standardisierung der Vorgehensweise, Kommunikation und Transparenz).
- Es wird eine Agenda zur Planung erstellt, die Vorgehensweise verschriftlicht und in ein „Organisationsgedächtnis“ angelegt, zum Beispiel in eine Moodle-Plattform.
- Inputphase mit praktischer Arbeitsphase. Daran anschließend eine Wochenplanungsstunde, in der ein individueller Lernplan erstellt und Aufgaben (Pflicht- und Wahlaufgaben) bearbeitet werden.
- Lehrkräfte beaufsichtigen die Klassen und führen Lernentwicklungs-, Zielvereinbarungs- oder Rückmeldegespräche.

4.4 Beispiele von Organisationsmodellen

4.4.1 DAS LERNBAND

Beim Lernband bringen die Kernfächer Stunden für Lernbandstunden ein, in denen die Schülerinnen und Schüler selbstorganisiert arbeiten. Zum Beispiel findet montags von der 1. bis zur 3. Stunde eine Inputphase in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch bei der jeweiligen Fachlehrkraft statt. Nach dem fachlichen Input sollte sich in der 4. Stunde eine Planungsphase anschließen (hier: Wochenplanungsstunde), in der die Schülerinnen und Schüler ihr Vorgehen für die folgende Woche selbständig planen. Es wird Material auf unterschiedlichen

Std(n).	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	Deutsch	Lernband: D/M/E		Lernband: D/M/E	
2	Englisch	Lernband: D/M/E		Lernband: D/M/E	
3	Mathematik		Lernband: D/M/E		
4	Wochen-Planungsstunde		Lernband: D/M/E		
5					
6					

Abb 1: Das Lernband

- Es erfolgt eine Synchronisierung zwischen Phasen des „traditionellen“ Unterrichts und offenen Lernbandphasen.
- Schülerinnen und Schüler erlernen und trainieren den Umgang mit „Freiheiten“ in offenen Unterrichtsphasen (gestaffeltes System mit wachsenden Freiheits- und Verantwortungsgraden implementieren).
- Lehrkräfte haben den Überblick darüber, wie viel Zeit die Schülerinnen und Schüler in ihre Arbeit in dem jeweiligen Fach investieren.
- Es besteht ein Angebot an Unterrichtsmaterial auf unterschiedlichen Leistungsniveaus mit Pflicht- und Wahlaufgaben.

4.4.2 DAS LERNATELIER

Unter einem Lernatelier versteht man einen Raum oder räumlich abgegrenzten Bereich mit Einzelarbeitsplätzen, in dem die Schülerinnen und Schüler u. a. niveaudifferenzierte Materialien für Selbstlernphasen vorfinden (Lernmaterialien). Das Lernatelier ist eine Organisationsform, die voraussetzt, dass Schülerinnen und Schüler selbstorganisiert lernen und arbeiten können. In diesem Beispiel wird an bestimmten Tagen pro Woche jeweils in der 1. und auch in der 3. Stunde das Lernatelier im Stundenplan integriert. Beispielsweise am Dienstag in der 1. Stunde organisieren sich die Schülerinnen und Schüler selbst, indem sie unter anderem ihre Woche planen, um dann in den folgenden Atelierstunden weitgehend selbstorganisiert zu arbeiten.

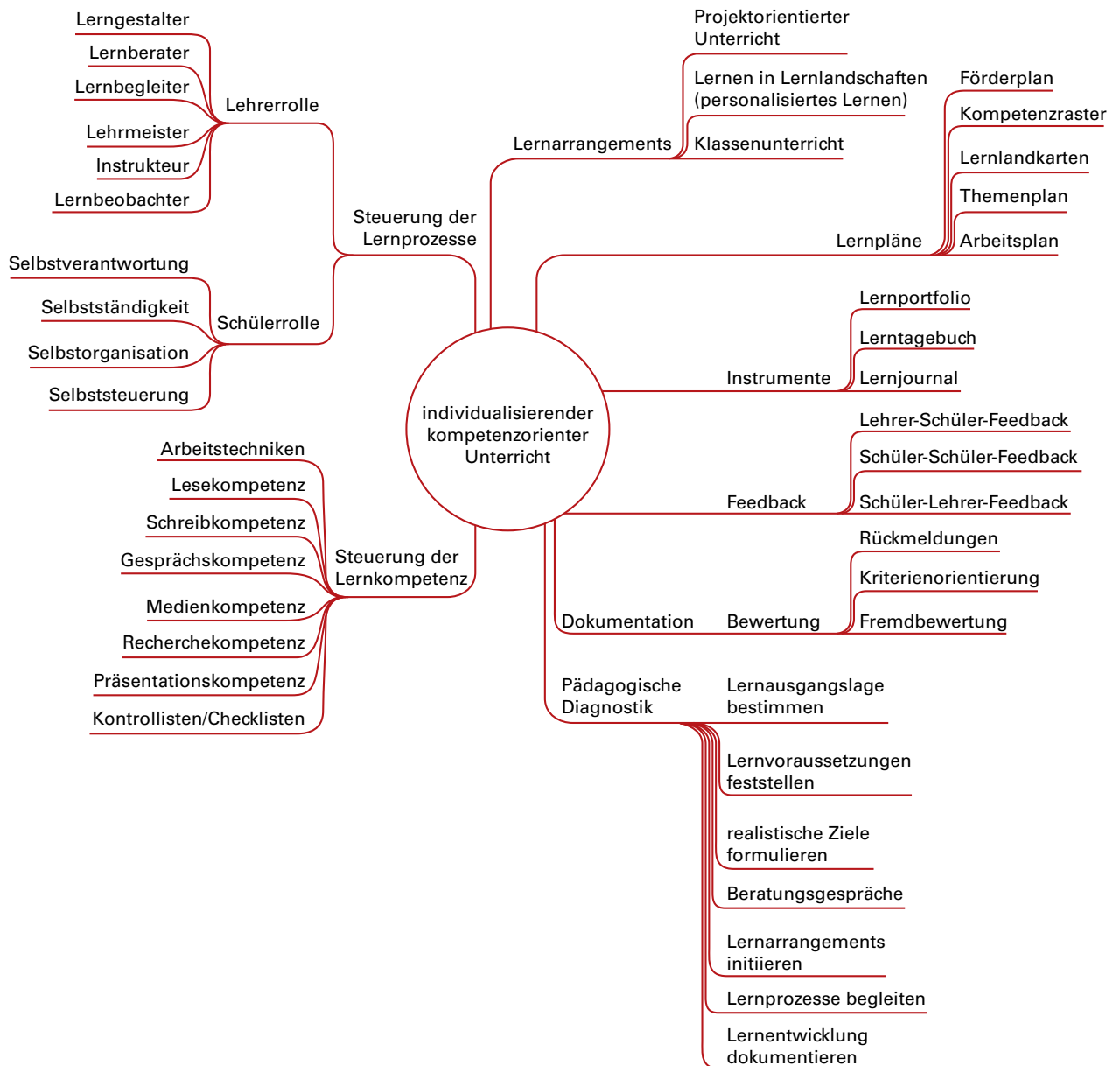
Organisation und Anmerkungen aus der Praxis

- Parallel gelegter Unterricht findet in allen drei Klassen (5a, 5b, 5c) z. B. in Mathematik, Deutsch und Englisch mit den entsprechenden Fachlehrkräften statt, somit sind Hilfe und Unterstützung bei Fachfragen gewährleistet.
- Jede Lehrkraft sollte jedoch auch bei fächerübergreifenden Fragen unterstützen können.
- Schülerinnen und Schüler haben je zwei Stunden-Kärtchen für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch. Diese Kärtchen setzen die Schülerinnen und Schüler nach eigenen Vorstellungen in den ausgewiesenen Atelier-Stunden ein. Hierbei ist es möglich, mit Wochenplänen zu arbeiten.
- Fördergespräche finden u. a. integrativ statt und sind ressourcenorientiert angelegt.
- Mischsystem: Gespräch während der Lernatelierzeit und Fördergespräche in einer zusätzlichen Förderstunde. (Lehrkräfte beaufsichtigen die Klassen, eine Lehrkraft führt parallel Fördergespräche durch.)

Std(n).	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1		Atelier D, M, E	Atelier D, M, E	Atelier D, M, E	
2					
3		Atelier D, M, E	Atelier D, M, E	Atelier D, M, E	
4					
5					
6					

Abb 2: Das Lernatelier

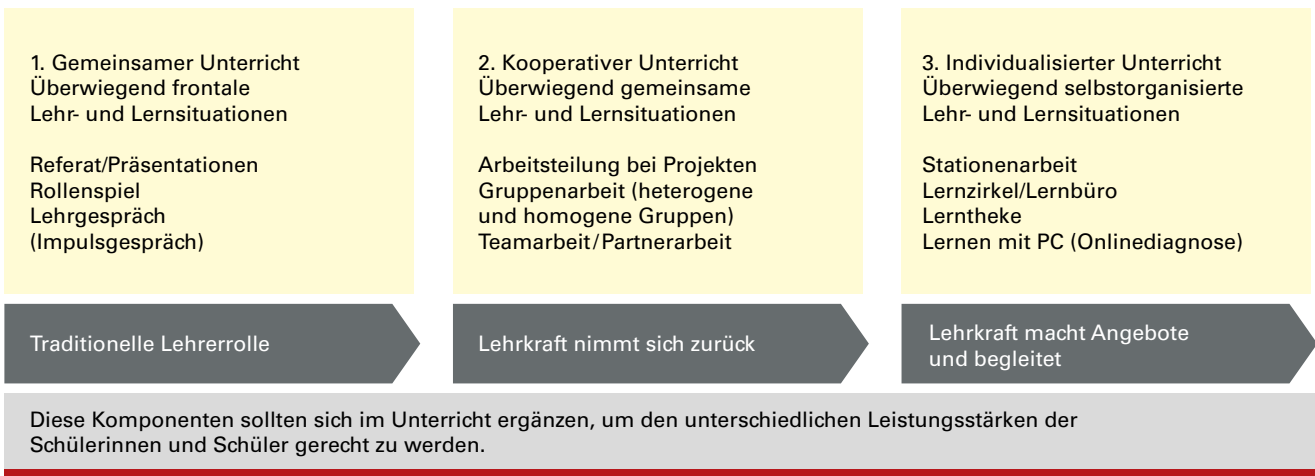
4.5 Individualisierender und kompetenzorientierter Unterricht im Überblick



Inhalte der Mindmap¹⁰
 ohne Anspruch auf Vollständigkeit

¹⁰ Inhalte der Mindmap: vgl. Greving, Johannes; Paradies, Liane; Wester, Franz (2010): Individualisieren im Unterricht. Erfolgreich Kompetenzen vermitteln. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co, S. 10f

Unterrichtsformen zum individualisierten Lernen und Fördern



Quelle: Inhalte aus der Konzeption der Sophie La Roche-Realschule, Bönningheim

5 Kurzübersicht Beispiele aus der Praxis

In den folgenden Konzeptbeschreibungen werden u. a. Begriffe verwendet, die von den Schulen entwickelt wurden. Im Glossar werden die Begriffe ausführlicher erläutert. Diese Übersicht zeigt die Schulen, die im Anschluss ihre Schulkonzepte darstellen.

Schule und Bezeichnung des Konzepts	Klassenstufe	Staatliches Schulamt (SSA) Regierungspräsidium (RP)
5.1 Hermann-Hesse-Realschule Fellbach-Schmidlen Tel.: 0711 5851652 E-Mail: hermann-hesse-realschule@fellbach.de Kontaktperson: Dieter Burkhardt Individualisiertes und kompetenzorientiertes Lernen	5	RP Stuttgart SSA Backnang
5.2 Sophie La Roche-Realschule Bönnigheim Tel.: 07143 8852-18 E-Mail: poststelle@04165839.schule.bwl.de Kontaktperson: Mirko Samietz Individuelles Lernen und Fördern in Klasse 5	5	RP Stuttgart SSA Ludwigsburg
5.3 Geschwister-Scholl-Realschule Nürtingen Tel.: 07022 9260-11 E-Mail: poststelle@04112811.schule.bwl.de Kontaktperson: Klaus Wellpott Auf dem Weg zum individuellen und kooperativen Lernen im Deutschunterricht	5 bis 10	RP Stuttgart SSA Nürtingen
5.4 Realschule Hechingen Tel.: 07471 93700 E-Mail: poststelle@04119982.schule.bwl.de Kontaktperson: Stefan Hipp Das „Hechinger Modell“: Arbeitsplanzeit mit individualisierten Bausteinen in den Kernfächern	5 und 6	RP Tübingen SSA Albstadt
5.5 Realschule Tettngang Tel.: 07542 932410 E-Mail: poststelle@04120285.schule.bwl.de Kontaktperson: Jürgen Stohr Einführung und Fortsetzung der Arbeit in Stufenteams	5 bis 7	RP Tübingen SSA Markdorf
5.6 Hermann-Hesse-Realschule Reutlingen Tel.: 07121 3034562 E-Mail: poststelle@04119830.schule.bwl.de Kontaktperson: Dr. Matthias Riemer Umgang mit Heterogenität mithilfe von Lerncoachingstunden und Arbeitsplänen	5	RP Tübingen SSA Tübingen
5.7 Realschule Niefern Tel.: 07233 964212 E-Mail: poststelle@04165487.schule.bwl.de Kontaktperson: Sylvia Schleifer-Dürr Kombikurs: Förderprogramm in allen fünften und sechsten Klassen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch	5 und 6	RP Karlsruhe SSA Pforzheim
5.8 John-Bühler-Realschule Dornhan Tel.: 07455 9385-813 E-Mail: poststelle@04119349.schule.bwl.de Kontaktperson: Mark Kunzelmann Eigenverantwortliches Lernen (EVL) in Klasse 5	5	RP Freiburg SSA Donaueschingen

Schule und Bezeichnung des Konzepts	Klassenstufe	Staatliches Schulamt (SSA) Regierungspräsidium (RP)
5.9 Reischach-Realschule mit Werkrealschule Immendingen Tel.: 07462 24272 E-Mail: poststelle@reischach-rswrs.schule.bwl.de Kontaktperson: Monika Kienzle Veränderte Lernkultur	5 und 6	RP Freiburg SSA Konstanz
5.10 Theodor-Heuss Realschule Konstanz Tel.: 07531 89350 E-Mail: poststelle@04119544.schule.bwl.de Kontaktperson: Frank Raddatz Neue Lernkultur mithilfe von kooperativen und personalisierten Lernformen	5 und 6	RP Freiburg SSA Konstanz
5.11 Werkreal- und Realschule Friesenheim Tel.: 07821 920300 E-Mail: poststelle@04156954.schule.bwl.de Kontaktperson: Hans Lögler Individuelle Förderung mit fester Lernzeit im Klassenverband, individuelle Lernzeit im Lernbüro und Betreuung durch Lernbegleiter	5 und 6	RP Freiburg SSA Offenburg

Die in den nachfolgenden Abschnitten vorgestellten Konzepte beziehen sich im Wesentlichen auf die Gestaltung von Unterricht in den 5. und 6. Klassen und sind teilweise auf höhere Klassenstufen übertragbar. Einige Konzepte sind fächerübergreifend, andere stärker fachbezogen angelegt. In den jeweiligen Konzepten werden schulspezifische Begriffe verwendet. Diese Begriffe sind im Glossar alphabetisch aufgelistet und erklärt.

Die Hermann-Hesse-Realschule Fellbach-Schmidlen (5.1) akzentuiert vor allem die Förderung individualisierten und kompetenzorientierten Lernens mit Ganztagsangeboten. Individuelles Lernen in Deutsch und Mathematik ist Gegenstand des Konzepts der Sophie-La Roche-Realschule Bönningheim (5.2). Die Geschwister-Scholl-Realschule Nürtingen (5.3) nutzt Formen des kooperativen und selbstorganisierten Lernens, um den unterschiedlichen Lerntypen gerecht zu werden. Das „Hechinger Modell“ (5.4) ist stärker fachorientiert mit individualisierten Bausteinen und Arbeitsplanzeiten. Die Realschule Tettngang (5.5) hat mit der Bildung von Parallelklassen und dem Installieren von übergreifenden Stufenteams ein weiteres Organisationskonzept entwickelt. Mithilfe von Lerncoachingstunden und Arbeitsplänen sollen in der Hermann-Hesse-Realschule (5.6) das selbstgesteuerte Lernen und Arbeiten in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik sowie die überfachlichen Kompetenzen gefördert werden. Stärker fachorientiert ist auch das Förderprogramm „Kombikurs“ der Realschule Niefern (5.7), das individuelle Förderung in den Hauptfächern akzentuiert. Das Konzept der John-Bühler-Realschule Dornhan (5.8) zielt auf die Stärkung der

Eigenverantwortlichkeit des Lernens, wobei die Schülerinnen und Schüler durch Coaching begleitet und beraten werden. Die Reischach-Realschule Immendingen (5.9) hat durch das Einrichten von Lernbändern ein weiteres Konzept umgesetzt. Eine neue Lernkultur hat auch die Theodor-Heuss-Realschule Konstanz (5.10) eingeführt. Hierbei orientieren sich Lehrertandems an Konzepten kooperativer Lernformen und nutzen die bisherigen Erfahrungen mit Freiarbeitsmaterialien. In der Werkreal- und Realschule Friesenheim (5.11) werden die Förderung individualisierten Lernens durch das Einrichten von Lernbüros und die Betreuung durch Lerncoaches ermöglicht.

Wir bedanken uns bei den Schulen für die Zulieferung der Beispiele. Bei weiterführenden Fragen ist es selbstverständlich möglich, mit den Schulen direkt in Kontakt zu treten.

5.1 Herrmann-Hesse-Realschule Fellbach Schmiden

Bezeichnung	Individualisiertes und kompetenzorientiertes Lernen mit Ganztagsangeboten					
Schülerzahl Anzahl der Lehrkräfte	441 Schülerinnen und Schüler 35 Lehrkräfte					
Postleitzahl	70736					
Klassenstufe	Klasse 5					
Konzeption	<ul style="list-style-type: none"> • Das individualisierte Lernen erfolgt an der Herrmann-Hesse-Realschule durch ein breites Angebot an Lernformen, AGs, Fördermaßnahmen für Lernende verschiedener Leistungsniveaus. • Seit dem Schuljahr 2013/2014: Atelier-Unterricht, Lern-AG. • In der Woche findet drei Stunden Atelier-Unterricht statt. In diesen Stunden bearbeiten die Fünftklässlerinnen und Fünftklässler anhand eines Wochenplans eigenständig Aufgaben und können damit ihr Lerntempo selbst bestimmen. Die Lernkontrolle erfolgt durch Lösungsblätter. • Der Atelier-Raum ist ausgestattet mit sechs Computerarbeitsplätzen. Außerdem stehen Nachschlagewerke, Atlanten und weitere zusätzliche Materialien zur Verfügung. • Der Atelier-Raum ist auch eine Lerninsel für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Mit der verbleibenden Kleingruppe im Klassenzimmer ist eine intensivere Lernförderung möglich. • In kleinen Schritten werden Lern- und Arbeitsstrategien in der Lern AG durchgeführt. Es geht dabei um das Erlernen von grundlegenden Techniken wie die Arbeit mit Wochenplänen bis hin zu komplexeren Arbeitsformen wie z.B. Gruppenarbeit, Referat etc. • Der LRS-Förderkurs wendet sich an Schülerinnen und Schüler, die einen besonderen Förderbedarf im Bereich der Rechtschreibung haben und auf LRS getestet wurden. Die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler erfolgt, nachdem in der Klassenkonferenz über den Förderbedarf abgestimmt wurde und die Eltern Ihr Einverständnis signalisieren. • Die Herrmann-Hesse-Realschule bietet ein komplettes Ganztagsangebot für Fünft- und Sechstklässler an. Schülerinnen und Schüler mit einem kompletten Ganztagsangebot (siehe Stundenplan) sind von 7:50 Uhr bis 16 Uhr, außer freitags, in der Schule. • Baustein 1: Mensa + MAZE: MAZE steht für MindestArbeitZEit. Nach dem Mittagessen wird die Zeit zum Bearbeiten von Hausaufgaben genutzt. Die Fünftklässler werden in Kleingruppen von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern aus der 9. Klassenstufe betreut. • Baustein 2: Kreativwerkstatt In diesem Baustein lernen die Schülerinnen und Schüler mit Materialien und Basteltechniken umzugehen und sich dabei gestalterisch und kreativ auszudrücken. Die Betreuung erfolgt durch zwei Schülerinnen oder Schüler des Gymnasiums (Kooperation mit teens@work) und zwei Schülerinnen oder Schülern der eigenen Schule. • Baustein 3: Funsport + Zirkus In Kooperation mit dem TV Oeffingen werden die Koordination und Kondition durch das gemeinsame Spielen mit zirkustypischen Gegenständen, z.B. Seilen, Diabolos etc. gefördert. • In der Herrmann-Hesse-Realschule wird der Bereich „Gesund leben und lernen“ im Rahmen des Schulcurriculums angeboten. Dieser Bereich wurde mit zwei Schulstunden fest verankert. In fünf verschiedenen Modulen, zum Beispiel „ernährungsbewusstes Kochen“, „Entspannung und Konzentration“ etc. erwerben Schülerinnen und Schüler Basiskompetenzen. 					
Ressourcen Raum	Der Atelier-Raum ist ausgestattet mit sechs Computerarbeitsplätzen. Außerdem stehen Nachschlagewerke, Atlanten und weitere zusätzliche Materialien zur Verfügung.					
Zeitraumen	Stundenplanbeispiel für Klasse 5:					
		MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
1. Std.	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Atelier-Unterricht
2. Std.	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Atelier-Unterricht
3. Std.	Unterricht	Unterricht	Lern-AG	Unterricht	Unterricht	Unterricht
4. Std.	Atelier-Unterricht		Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
5. Std.	Unterricht	Unterricht	Gesund leben und lernen	Unterricht	Unterricht	Unterricht
6. Std.	Unterricht	Förderunterricht LRS	Gesund leben und lernen	Unterricht	Unterricht	Unterricht
7. Std.	Mensa	Mensa	Mensa	Mensa	Mensa	
8. Std.	MAZE	MAZE	MAZE	MAZE	MAZE	
9. Std.	Unterricht	Unterricht	Kreativwerkstatt	Funsport Zirkus		

5.2 Sophie La Roche-Realschule Bönningheim

Bezeichnung	Individuelles Lernen und Fördern in Klasse 5					
Schülerzahl Anzahl der Lehrkräfte	441 Schülerinnen und Schüler 41 Lehrkräfte					
Postleitzahl	74357					
Klassenstufe	Klasse 5 und 6					
Konzeption	<p>Die Lehrkräfte erstellten für die Fächer Deutsch und Mathematik Kompetenzraster. Hier wurden im ersten Jahr der Durchführung Erfahrungen gesammelt. Für Deutsch und Mathematik wurden Diagnostests verwendet, um eine erste Leistungseinstufung zu ermöglichen. Für die pädagogische Diagnose wurden verschiedene Materialien von Verlagen und selbst erstellte Materialien (in Absprache mit Grundschulkolleginnen und -kollegen) zusammengestellt. Es werden, abgesehen von vier „normalen“ Fachstunden, folgende Möglichkeiten geschaffen:</p> <p>Teamteaching: Einmal pro Woche findet ein parallel gelegter Unterricht in Mathematik und Deutsch statt. Zwei Fachlehrkräfte unterrichten eine Klasse, zeitgleich unterrichten zwei weitere Fachlehrkräfte die Parallelklasse. Ein niveaudifferenzierter Unterricht wird dadurch möglich. Es sollen Schülerinnen und Schüler aller Leistungsstärken bestmöglich gefördert werden. Der Unterricht wird gemeinsam von mehreren Lehrkräften durchgeführt und nachbereitet. Nach einer Einstufung der Schülerinnen und Schüler in drei Leistungsstufen kann so jeweils eine Lehrkraft die Förderung einer Lerngruppe abdecken.</p> <p>Lernstudio: Im zweiwöchigen Wechsel der Fächer Deutsch und Mathematik findet nachmittags eine Doppelstunde für eine ausgewählte Gruppe von Schülerinnen und Schülern im Lernstudio statt. Das Lernstudio ist auch für interessierte Schülerinnen und Schüler offen. Das Lernstudio wird in den oben genannten Fächern parallel angeboten, Schülerinnen und Schüler können nach Rücksprache mit Fachlehrerinnen und Fachlehrern sowie Eltern das Fach wechseln. Für das Lernstudio wurden Lernsituationen entwickelt, in denen das Rechnen, Lesen und Schreiben gefördert werden. Im Lernstudio werden handlungsorientiert gezielt grundlegende Kompetenzen für das jeweilige Fach nach- und aufgearbeitet. Diese finden auch an besonderen Lernorten (Schulhof, Küche, Aula etc.) statt. Hierfür wird ein Stoffplan entwickelt. Die Frage „Wie lernt ein Kind mit Spaß und Lernfreude?“ soll im Mittelpunkt der Kleingruppenarbeit stehen. Nicht das Lehren, sondern das Lernen ist der Ausgangspunkt. Nach den Halbjahreskonferenzen und am Ende des Schuljahres erfolgt eine qualitative und eine quantitative Auswertung der Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler und der Erfahrungsaustausch der Lehrkräfte.</p>					
Ressourcen Raum	Der Atelier-Raum ist ausgestattet mit sechs Computerarbeitsplätzen. Außerdem stehen Nachschlagewerke, Atlanten und weitere zusätzliche Materialien zur Verfügung.					
Zeitraumen	Stundenplanbeispiel für Klasse 5:					
		MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
1. Std.			Mathematik			
2. Std.			Mathematik			Mathematik
3. Std.	Deutsch				Deutsch	
4. Std.	Deutsch				Deutsch	
5. Std.						
6. Std.				Deutsch paralleler Unterricht	Mathematik paralleler Unterricht	
7. Std.	Fächer 14-tägig im Wechsel	}	Mathematik			
8. Std.			Deutsch Lernstudio			
			Mathematik			
			Deutsch Lernstudio			
Entwicklungsschritte	<p>Die Schule hat Unterrichtseinheiten für EWG/Geographie zu den Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bundesländer für Klassenstufe 5 und Einführung in die Kartenarbeit • „Mystery“ für obere Klassen entwickelt und erprobt 					
Ausblicke	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung des Modells anhand der Ergebnisse und Erfahrungen, Umsetzung in drei Eingangsklassen • Ausweitung auf Englisch seit 2013/2014 mit Eingangstest zur Lernstandserhebung • Das Prinzip des parallel stattfindenden Unterrichts wird beibehalten. • Weiterentwicklung der Unterrichtskultur, Einbeziehung von EWG/Geographie und Anwendung auch in höheren Klassenstufen 					

5.3 Geschwister-Scholl-Realschule Nürtingen

Bezeichnung	Auf dem Weg zum individuellen und kooperativen Lernen im Deutschunterricht
Schülerzahl Anzahl der Lehrkräfte	575 Schülerinnen und Schüler 42 Lehrkräfte
Postleitzahl	72662
Klassenstufe	in allen Klassenstufen anwendbar (Klasse 5 bis 10)
Konzeption	<p>Feststellung des Lernbedarfs durch Diagnosebögen Am Anfang einer Unterrichtseinheit im Fach Deutsch findet eine Erhebung statt, um den IST- Stand der Kenntnisse jeder Schülerin und jedes Schülers zu ermitteln. Anhand von vorgefertigten Diagnosebögen von Verlagen werden die Schülerinnen und Schüler getestet. Es erfolgt eine individuelle Auswertung des Tests durch die Deutschlehrkraft. So ist für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern schnell erkennbar, welche Themenbereiche und welche Kompetenzen eine Schülerin bzw. ein Schüler schon beherrscht und welche nicht. Auf dieser Lernstandsermittlung basiert die gezielte individuelle Förderung. Dabei müssen die zu bearbeitenden Aufgaben für jede Schülerin und jeden Schüler machbar erscheinen. Hierbei ist die Hilfestellung der Lehrkräfte notwendig. Eine Orientierungshilfe kann auch die Arbeit mit dem vorgefertigten Kompetenzraster darstellen.</p> <p>Individuelles und selbstorganisiertes Lernen Je nach Themengebiet stehen den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Möglichkeiten und Zugänge zur Verfügung, sich den Lerninhalt zu erschließen und aus etwas „Fremdem“ etwas „Eigenes“ zu machen. Hierbei spielt das kooperative Lernen eine entscheidende Rolle. Bei der Zusammenstellung der Lernangebote wird auf die Bedürfnisse und das Lerntempo einzelner Schülerinnen und Schüler eingegangen. Dabei wird bewusst darauf geachtet, dass sich die Schülerinnen und Schüler Lernstrategien aneignen, um das eigene Lernen selbstständig zu steuern. Teilweise geschieht dies in Form einer Lerntheke, eines Lernens anhand von Stationen oder mit selbstanleitenden und -erklärenden Aufgabenblättern. Die Schülerinnen und Schüler wählen sich aus einem Themenpool das zu bearbeitende Teilthema selbst aus und entscheiden je nach Aufgabenstellung, ob sie allein, zu zweit oder in einer Kleingruppe arbeiten wollen. In Checklisten sind die einzelnen Kompetenzen und Teilthemen hinterlegt. Haben sie die Aufgabe erledigt, so besteht die Möglichkeit, diese selbst mit vorgefertigten Lösungsblättern zu kontrollieren. Die entstandenen Lernnachweise werden in einem Schnellhefter gesammelt. In Kompetenzrastern wird der Lernerfolg jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers sichtbar und bietet ihnen, den Eltern und den Lehrkräften Orientierung. Am Ende einer Lerneinheit füllen die Schülerinnen und Schüler einen Feedbackbogen aus, in dem sie notieren, welche Aufgabe ihnen diese Woche besonders gut gelungen ist, welche Aufgabe ihnen schwer fiel und welche Wünsche und Ziele sie hinsichtlich der Lerninhalte für die kommende Woche haben. Die individuelle Förderung und das kooperative Lernen werden täglich im Unterricht kombiniert und finden bei durchschnittlicher Klassengröße in einem normal großen Klassenzimmer statt. Absprachen zwischen den einzelnen Lehrkräften und die Arbeit im Team erleichtern die Umsetzung.</p>
Ressourcen	Weitere räumliche und materielle Ressourcen sind nicht erforderlich.
Entwicklungsschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung und Ausbildung der Lehrkräfte zu unterschiedlichsten Themen (beispielsweise zu der Arbeit mit Portfolios, BBBB, Wochenplanarbeit usw.) • Entwicklung eines passgenauen Schulkonzeptes durch die Kombination von verschiedensten Modellen • Durchführung, Evaluation und Neugestaltung der Arrangements • Arbeitssitzungen, um die individuellen Fähigkeiten der Kollegen auf dem Gebiet des individuellen und kooperativen Lernens gezielt zu bündeln und zu nutzen
Ausblicke	Implementierung des Konzepts des individuellen und kooperativen Lernens auf weitere Klassenstufen und weitere Fächer.
Hospitation	Grundsätzlich nach Absprache möglich

5.4 Realschule Hechingen

Bezeichnung	Das „Hechinger Modell“: Arbeitsplanzeit mit individualisierten Bausteinen an der Realschule Hechingen in den Kernfächern																																										
Schülerzahl Anzahl der Lehrkräfte	564 Schülerinnen und Schüler 43 Lehrkräfte																																										
Postleitzahl	72379																																										
Klassenstufe	Klassen 5 und 6																																										
Konzeption	<p>In der Realschule Hechingen wird durch die Arbeitsplanzeit mit individualisierenden Bausteinen in der Unterstufe auf die zunehmende Heterogenität reagiert. Individualisierende Elemente können auf diese Weise im Unterricht berücksichtigt werden.</p> <p>Planung, Organisation, Installation, Multiplikation, Begleitung und Evaluation von Arbeitsplänen und Arbeitsplanzeit in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch der Klasse 5 und 6 der Realschule Hechingen als Teil des Schulcurriculums.</p> <ul style="list-style-type: none"> Die jeweiligen Fachlehrerinnen und Fachlehrer erstellen Arbeitsaufträge für schriftliche oder mündliche Einzel- oder Partneraufgaben zum spezifischen Fachgebiet und stellen deren Kontrolle sicher. Es wird eine Stunde aus Mathematik, Deutsch und Englisch in die Arbeitsplanzeitstunde (AP-Stunde) eingebracht. Anleitung zum selbstständigen und individuellen Lernen Anleitung zum selbstständigen Problemlösen Umsetzung individualisierender Elemente in Form von differenziertem Arbeiten mit dem Ziel der Förderung von Schülerinnen und Schülern Aufgaben werden in Deutsch und Mathematik auf den Niveaustufen leicht – mittel – schwer bzw. grün – gelb – rot angeboten. zeitweilige Differenzierung im Fach Englisch Aufgaben in den jeweiligen Niveaustufen werden erstellt und kenntlich gemacht. Training von methodischen Kompetenzen: Vertieftes methodisches Arbeiten als Grundlagenkompetenz für die gesamte Schulzeit. Training von personalen Kompetenzen (Einschätzung der eigenen Stärken und Schwächen, Training des eigenen Durchhaltevermögens, Einteilung und Planung von Arbeitszeit, Erfolgserlebnisse auf dem jeweiligen Niveau fördern, Reflexion des eigenen Arbeitsprozesses mithilfe eines Lerntagebuchs) Kompetenzorientiertes Arbeiten in allen relevanten Kompetenzbereichen (Stand nach einem Schuljahr). Es zeichnen sich folgende Ergebnisse ab: Förderung von sozialen Kompetenzen (Training der Sozialkompetenz, Ritualisierung, Partnerarbeit mithilfe von „Lernbuddies“: Unterstützung durch Klassenkameraden) Kontinuierliche Förderung fachlicher Kompetenzen (individualisierte Unterrichtselemente/ differenzierte Leistungslevels, festgelegte Zeiten für systematisches Üben) 																																										
Ressourcen	<p>Klassenzimmer (zum Teil Gruppentische auf den Gängen genutzt)</p> <ul style="list-style-type: none"> Arbeitspläne, in der Regel für 14 Tage, mit Pflichtaufgaben und differenzierten Wahlaufgaben Lerntagebücher Für jede Schülerin bzw. jeden Schüler wird ein Ordner geführt mit vorgegebenem Registersystem Schränke für Arbeitsmaterialien; Ordner im Klassenzimmer 																																										
Zeitraumen	<p>Je eine Stunde AP-Zeit (=Arbeitsplanzeitstunde), ausgewiesen im Stundenplan für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch in den Klassen 5 und 6. Die Stunden kommen aus dem Stundenkontingent der Fächer bzw. aus dem Pool der Schule. Zusätzliche Förderstunden werden je nach Stundenausstattung der Schule angeboten.</p> <p>Alle unterrichtenden Kollegen des Unterstufenteams 5/6 in Englisch, Mathematik und Deutsch setzen das Konzept um. Die AP- Stunden sind Teil des Schulcurriculums.</p> <p>Stundenplanbeispiel für Klasse 5:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>MONTAG</th> <th>DIENSTAG</th> <th>MITTWOCH</th> <th>DONNERSTAG</th> <th>FREITAG</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1. Std.</td> <td></td> <td>Deutsch</td> <td>Deutsch</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>2. Std.</td> <td>Mathematik</td> <td></td> <td>Deutsch</td> <td>Deutsch</td> <td></td> </tr> <tr> <td>3. Std.</td> <td>AP Englisch</td> <td></td> <td></td> <td>AP Deutsch</td> <td></td> </tr> <tr> <td>4. Std.</td> <td>Englisch</td> <td></td> <td>Mathematik</td> <td>Englisch</td> <td>Mathematik</td> </tr> <tr> <td>5. Std.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Englisch</td> <td>AP Mathematik</td> </tr> <tr> <td>6. Std.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Englisch</td> </tr> </tbody> </table>		MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	1. Std.		Deutsch	Deutsch			2. Std.	Mathematik		Deutsch	Deutsch		3. Std.	AP Englisch			AP Deutsch		4. Std.	Englisch		Mathematik	Englisch	Mathematik	5. Std.				Englisch	AP Mathematik	6. Std.					Englisch
	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG																																						
1. Std.		Deutsch	Deutsch																																								
2. Std.	Mathematik		Deutsch	Deutsch																																							
3. Std.	AP Englisch			AP Deutsch																																							
4. Std.	Englisch		Mathematik	Englisch	Mathematik																																						
5. Std.				Englisch	AP Mathematik																																						
6. Std.					Englisch																																						

Entwicklungsschritte	<ul style="list-style-type: none"> • Organisatorische und inhaltliche Planung der im Stundenplan ausgewiesenen AP-Zeit; Entwurf einer Vorlage für die schriftlichen Pläne und Erstellung von Lerntagebüchern von einem Projektteam • AP-Zeit im Pilotstadium eingeführt • Austausch und Abstimmung in den Klassen- und Fachteams • Diskussion und Auswertung der positiven Erfolge und der Schwierigkeiten bei der Umsetzung • Reflexion des Konzepts als möglicher fester Bestandteil des Schulcurriculums an der RS Hechingen • abgestimmtes Differenzierungskonzept, gestützt durch schulinterne SCHILF-Fortbildung • verstärkte Beschäftigung mit kooperativem Unterricht, gestützt durch schulinterne Fortbildung zum Thema „Kooperative Unterrichtsformen“ • Einbindung der Eltern erfolgt durch die Einführung von Lerntagebuchunterschriften • Checklisten für die Lehrkräfte zur Dokumentation der individuellen Entwicklung im AP-Bereich erstellt
Ausblicke	<ul style="list-style-type: none"> • Die ersten Erfahrungen mit der AP-Zeit sind vielversprechend. Methodische, personale, soziale und fachliche Kompetenzen werden systematisch trainiert. Alle Schülerinnen und Schüler sind jederzeit beschäftigt, die Zusammenarbeit und Unterstützung untereinander wird gefördert, Erfolgserlebnisse sind spürbar.
Hospitation	Grundsätzlich nach Absprache möglich
Material	Materialsammlung im Anhang: <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsplanarbeit und Lerntagebuch

5.5 Realschule Tettngang

Bezeichnung	Einführung und Fortsetzung von Stufenteams																																																																		
Schülerzahl Anzahl der Lehrkräfte	627 Schülerinnen und Schüler 44 Lehrkräfte																																																																		
Postleitzahl	88069																																																																		
Klassenstufe	In den Klassenstufen 5 bis 7 wurden ab dem Schuljahr 2012/2013 Stufenteams eingeführt.																																																																		
Konzeption	<p>Am Freitag findet in den Klassen einer Jahrgangsstufe der Unterricht in den Randstunden parallel statt. Dadurch ist es in diesen Stunden möglich, die Klassen in unterschiedliche Leistungsgruppen (im Sinne einer zeitweiligen äußeren Differenzierung) einzuteilen.</p> <p>Am Montag- und Mittwochnachmittag wird die Lernwerkstatt angeboten, in der Schülerinnen und Schüler ihre Hausaufgaben erledigen und ihre Kompetenzen vertiefen.</p> <p>Die Besprechungen des Klassenstufenteams finden in den wöchentlichen Zeitfenstern (z.B. dienstags in der ersten Stunde) statt. Dort werden verschiedene Themen, wie zum Beispiel Jahrespläne, Veranstaltungen, Ausflüge, Einteilung in Leistungsgruppen und Umgang mit herausfordernden oder besonders guten Schülerinnen und Schülern besprochen.</p> <p>In den Klassenlehrerstunden wird oft Organisatorisches mit der Klasse geklärt. Sie bieten auch die Möglichkeit, akute oder präventive Maßnahmen mithilfe der Schulsozialarbeit zu bearbeiten oder zu planen. Das Stufenteam setzt sich aus 6 bis 8 Lehrkräften zusammen, die möglichst viele Stunden in der jeweiligen Klassenstufe abdecken. Ein Stufenteam begleitet Schülerinnen und Schüler von Klasse 5 bis 7.</p> <p>Die Stufenteams sind für folgende Aufgaben verantwortlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderpläne entwickeln • Jahresplan abstimmen • Elemente des Methodencurriculums der RSTT bearbeiten • gegenseitige fachliche Entlastung (Unterrichtsvorbereitung) 																																																																		
	Jede Klasse verfügt über ein eigenes Klassenzimmer. Jedes Team erhält einen Teambesprechungsraum in der Nähe der Klassenzimmer.																																																																		
Zeitraumen	<p>Für die Teambesprechungen stehen wöchentlich Zeitfenster zur Verfügung. Die Teammitglieder entscheiden in eigener Verantwortung, wann die Besprechung stattfindet. Die Ergebnisse der Sitzungen werden protokolliert. Das Stufenteam setzt sich aus vier bis sechs Lehrpersonen zusammen, die möglichst viele Stunden in der jeweiligen Klassenstufe unterrichten.</p> <p>Stundenplanbeispiel für Klasse 5:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>MONTAG</th> <th>DIENSTAG</th> <th>MITTWOCH</th> <th>DONNERSTAG</th> <th>FREITAG</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1. Std.</td> <td>Englisch</td> <td></td> <td></td> <td>Deutsch</td> <td>Mathematik</td> </tr> <tr> <td>2. Std.</td> <td>Mathematik</td> <td>ITG</td> <td>NWA</td> <td>Deutsch</td> <td>Mathematik</td> </tr> <tr> <td>3. Std.</td> <td>Sport</td> <td>Religion</td> <td>Englisch</td> <td>BK</td> <td>Musik</td> </tr> <tr> <td>4. Std.</td> <td>Sport</td> <td>Religion</td> <td>Englisch</td> <td>BK</td> <td>Musik</td> </tr> <tr> <td>5. Std.</td> <td>EWG</td> <td>Mathematik</td> <td>Deutsch</td> <td>NWA</td> <td>Englisch</td> </tr> <tr> <td>6. Std.</td> <td>EWG</td> <td>Mathematik</td> <td>Deutsch</td> <td>NWA</td> <td>Englisch</td> </tr> <tr> <td>7. Std.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>8. Std.</td> <td>Lernwerkstatt</td> <td>Deutsch</td> <td>Lernwerkstatt</td> <td>Sport</td> <td></td> </tr> <tr> <td>9. Std.</td> <td>Lernwerkstatt</td> <td>Klassenlehrer- stunde</td> <td>Lernwerkstatt</td> <td>Sport</td> <td></td> </tr> <tr> <td>10. Std.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>LRS</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>		MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	1. Std.	Englisch			Deutsch	Mathematik	2. Std.	Mathematik	ITG	NWA	Deutsch	Mathematik	3. Std.	Sport	Religion	Englisch	BK	Musik	4. Std.	Sport	Religion	Englisch	BK	Musik	5. Std.	EWG	Mathematik	Deutsch	NWA	Englisch	6. Std.	EWG	Mathematik	Deutsch	NWA	Englisch	7. Std.						8. Std.	Lernwerkstatt	Deutsch	Lernwerkstatt	Sport		9. Std.	Lernwerkstatt	Klassenlehrer- stunde	Lernwerkstatt	Sport		10. Std.				LRS	
	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG																																																														
1. Std.	Englisch			Deutsch	Mathematik																																																														
2. Std.	Mathematik	ITG	NWA	Deutsch	Mathematik																																																														
3. Std.	Sport	Religion	Englisch	BK	Musik																																																														
4. Std.	Sport	Religion	Englisch	BK	Musik																																																														
5. Std.	EWG	Mathematik	Deutsch	NWA	Englisch																																																														
6. Std.	EWG	Mathematik	Deutsch	NWA	Englisch																																																														
7. Std.																																																																			
8. Std.	Lernwerkstatt	Deutsch	Lernwerkstatt	Sport																																																															
9. Std.	Lernwerkstatt	Klassenlehrer- stunde	Lernwerkstatt	Sport																																																															
10. Std.				LRS																																																															
Entwicklungsschritte	<p>Schuljahr 2012/2013: Einführung von Stufenteams in Klassenstufe 5 bis 7</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein Stufenteam wird in Klasse 5 neu gebildet • Das Stufenteam begleitet die Schülerinnen und Schüler drei Schuljahre (Klasse 5 bis 7). <p>Ab dem Schuljahr 2012/2013 wird ein Stufenteam in Klasse 8 über den Zeitraum von drei Schuljahren probeweise eingeführt (Schuljahr 2012/2013 – 2014/2015).</p>																																																																		
Ausblicke	Das Konzept soll im Schuljahr 2014/2015 in der GLK im Rahmen eines pädagogischen Tages reflektiert und weiterentwickelt werden.																																																																		

5.6 Hermann-Hesse-Realschule Reutlingen

Bezeichnung	Umgang mit einer erweiterten Heterogenität mithilfe von Lerncoachingstunden und Arbeitsplänen
Schülerzahl Anzahl der Lehrkräfte	612 Schülerinnen und Schüler 45 Lehrkräfte
Postleitzahl	72760
Klassenstufe	Klassen 5 bis 10
Konzeption	<p>Konzept im Schuljahr 2013/2014: Im Schuljahr 2013/2014 hat die Schule die Diagnosestunde zu einer Lerncoachingstunde weiterentwickelt. Während die Diagnosestunde auf die Verbesserung der Fähigkeiten beim selbstgesteuerten Arbeiten mit dem Arbeitsplan zielte, bezieht sich das Lerncoaching verstärkt auf die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik sowie auf fachliche und überfachliche Kompetenzen. Insgesamt soll das selbstgesteuerte Lernen und Arbeiten gezielt gefördert werden. Die Schule arbeitet im Schuljahr 2013/2014 im Bereich der Individualisierung unter anderem mit folgenden Konzepten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Coachingstunde • Üben-und-Lernen-Stunde • Übungsplan (bislang Klasse 5/6) • Arbeitsplan • Themenprojekte (Klasse 7/8) <p>Im Rahmen der Coachingstunde bespricht die Schülerin bzw. der Schüler gemeinsam mit dem Lehrer die von ihm angestrebten Entwicklungsfelder und Übungsbereiche. Je nach Entwicklungsstand der Schülerin bzw. des Schülers können dabei konkrete Übungsaufgaben oder Metakompetenzen wie das Lernen von Wörtern oder die Vorbereitung auf Klassenarbeiten bearbeitet werden. Den Schülerinnen und Schülern steht in der Üben-und-Lernen-Stunde ein Zeitfenster zur Verfügung, in dem sie ihre Vorhaben umsetzen. Zur Umsetzung des Konzepts gehören ein Formular zum Notieren der Arbeit in der Üben-und-Lernen-Stunde und ein Coachingordner pro Klasse für die Protokolle der Coachinggespräche.</p> <p>Für die ersten Wochen des Schuljahres, bevor Coachinggespräche mit Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden, stellen die Kernfachlehrerinnen und Kernfachlehrer Übungsvorschläge zu wichtigen Inhalten des Schuljahres oder Vorjahres zur Verfügung. Jede Klasse erhält eine Coachingstunde. Es werden zwei bis drei Coachinggespräche mit jeder Schülerin und jedem Schüler und je ein Gespräch am Schülersprechtag sowie am Eltern-Schüler-Sprechtag durchgeführt. Damit sich die Schülerinnen und Schüler ihre Vorhaben vergegenwärtigen können, wird zu Beginn der Üben-und-Lernen-Stunde darum gebeten, „sich etwas vorzunehmen“ in Bezug auf die eigenen, beim Lerncoaching entstandenen Pläne und Lernvorhaben. Mit den Übungsplänen stellt die Schule im Regelunterricht drei Niveaustufen zur Verfügung. Nach einem Unterrichtsbeginn im Plenum dürfen Schülerinnen und Schüler in den Übungsphasen individuell zwischen *, ** und *** Aufgaben wählen.</p> <p>Die Übungspläne wurden bereits im Schuljahr 2012/2013 verbindlich in Klasse 5 eingeführt. In den Übungsplänen sind zentrale Kompetenzen ausgewiesen. Schülerinnen und Schüler lernen, sich anhand einer Selbsteinschätzung besser einzustufen. Die Übungspläne werden von den Deutsch-, Mathematik- und Englischlehrkräften einer Stufe erstellt und sich gegenseitig zur Verfügung gestellt. In den Plänen werden Aufgaben aus Schulbüchern genauso genutzt wie aus Kopiervorlagen erstellte Materialien. Die Materialien entnehmen die Schülerinnen und Schüler einem Ordner im Klassenzimmer.</p> <p>Die Schule arbeitet seit einigen Jahren mit Arbeitsplänen. Dabei bearbeiten die Schülerinnen und Schüler Basis- und Expertenaufgaben in den Fächern (meist Deutsch, Englisch, Mathematik, NWA, EWG). Alle Basisaufgaben sind Pflicht, eine Expertenaufgabe ebenso. Im Unterschied zum Übungsplan mit oft herkömmlichen Aufgaben und in ruhiger Arbeitsatmosphäre sind die Aufgaben im Arbeitsplan deutlich kommunikativer und handlungsorientierter ausgerichtet.</p> <p>Die verlässlichen Schülerinnen und Schüler mit „Könnerbuttons“ dürfen auf den Fluren oder in den Gruppenarbeitsräumen arbeiten. In den Klassenräumen ist für jedes Fach ein Atelier mit den Materialien für den Arbeitsplan eingerichtet. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden wann, wo und mit wem sie ihre Aufgaben bearbeiten. Expertenarbeiten wählen sie selbst aus, auch die Intensität der Bearbeitung der Basisaufgaben ist ein Moment der Individualisierung. Der Arbeitsplan wird je nach Absprache für eine oder zwei Wochen gestellt und schließlich von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern oder Eltern mittels Rückmeldebogen kontrolliert.</p> <p>In den Klassen 5/6 ist der Arbeitsplan mit wöchentlich etwa fünf „APL-Stunden“ fest etabliert. In den Klassen 7 und 8 findet die „Arbeitsplaneinheit“ statt, wenn die Schülerinnen und Schüler nicht in einer Projektphase arbeiten. In Klasse 9 wird der Arbeitsplan aktuell erprobt, in Klasse 10 bieten die Lehrkräfte derzeit noch keine Arbeitspläne an.</p>

	<p>In Klasse 7 und 8 arbeiten die Schülerinnen und Schüler zweimal pro Schuljahr je sechs Wochen projektartig. Dabei wird je nach beteiligten Fächern ein sozialwissenschaftliches und ein naturwissenschaftliches oder ein künstlerisch musikalisches Projekt gewählt. Die Schülerinnen und Schüler bringen ihre individuellen Stärken und Interessen in den Projekten in besonderem Maße ein. Den Abschluss der Projekte bildet eine Projektpräsentation.</p> <p>Im Schuljahr 2012/2013 wurde im Unterschied zum oben beschriebenen Vorgehen keine Coachingstunde, sondern eine Diagnosestunde durchgeführt. In den Diagnosestunden ermittelte die Lehrkraft auf Basis eines Diagnosebogens die individuellen Entwicklungsbedürfnisse hinsichtlich der selbstgesteuerten Lernphasen. Diese Aspekte wurden dann mit Schülerinnen und Schülern im Gespräch bearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler fanden Wege und vereinbarten Ziele, um die erwünschten Kompetenzen zu erreichen. Die verwendeten Selbsteinschätzungsbögen bezogen sich auf Arbeitsweise und personale Kompetenzen und waren auch Grundlage der Gespräche bei den Elternsprechtagen.</p>																																																
Ressourcen	Für die Arbeit mit dem Arbeitsplan und den Übungsplänen benötigen die Klassen Arbeitsmöglichkeiten in mehreren Räumen. Die Schule hat diesbezüglich alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um die erforderliche Ruhe in den Arbeitsphasen mit verschiedenartigen Aufgaben zu gewährleisten.																																																
Raum																																																	
Material	Die Klassenstufen wurden in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt mit Regalen und Schränken ausgestattet, in denen Schülerinnen und Schülern Arbeitsmaterialien zugänglich gemacht werden. Für Arbeits- und Übungspläne werden stets Arbeitsmaterialien mit Kopiervorlagen angeschafft.																																																
Zeitraumen	<p>Die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, EWG und NWA bringen jeweils eine Stunde für die insgesamt fünf APL-Stunden ein.</p> <p>Coaching führt in der Regel die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer durch. Im Schuljahr werden ca. drei Gesprächstermine mit der Schülerin oder dem Schüler vereinbart, neben Eltern- und Schüler-sprechtagen.</p> <p>Stundenplanbeispiel für Klasse 5/6:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>MONTAG</th> <th>DIENSTAG</th> <th>MITTWOCH</th> <th>DONNERSTAG</th> <th>FREITAG</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1. Std.</td> <td>APL (Arbeitsplan)</td> <td>Deutsch</td> <td>Englisch</td> <td>Deutsch</td> <td>Coaching</td> </tr> <tr> <td>2. Std.</td> <td>Mathematik</td> <td>APL</td> <td>Englisch</td> <td>Deutsch</td> <td>Üben + Lernen</td> </tr> <tr> <td>3. Std.</td> <td></td> <td></td> <td>APL</td> <td>Englisch</td> <td>Mathematik</td> </tr> <tr> <td>4. Std.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>APL</td> <td>Mathematik</td> </tr> <tr> <td>5. Std.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>APL</td> </tr> <tr> <td>6. Std.</td> <td>Deutsch</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Klassenrat</td> </tr> <tr> <td colspan="6">APL in jeweils einer Schulstunde der Fächer: Deutsch, Mathematik, Englisch, EWG und NWA</td> </tr> </tbody> </table>		MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	1. Std.	APL (Arbeitsplan)	Deutsch	Englisch	Deutsch	Coaching	2. Std.	Mathematik	APL	Englisch	Deutsch	Üben + Lernen	3. Std.			APL	Englisch	Mathematik	4. Std.				APL	Mathematik	5. Std.					APL	6. Std.	Deutsch				Klassenrat	APL in jeweils einer Schulstunde der Fächer: Deutsch, Mathematik, Englisch, EWG und NWA					
	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG																																												
1. Std.	APL (Arbeitsplan)	Deutsch	Englisch	Deutsch	Coaching																																												
2. Std.	Mathematik	APL	Englisch	Deutsch	Üben + Lernen																																												
3. Std.			APL	Englisch	Mathematik																																												
4. Std.				APL	Mathematik																																												
5. Std.					APL																																												
6. Std.	Deutsch				Klassenrat																																												
APL in jeweils einer Schulstunde der Fächer: Deutsch, Mathematik, Englisch, EWG und NWA																																																	
Entwicklungsschritte	<p>Ausgehend von der Umsetzung reformpädagogischer Arbeitsweisen in Klasse 5/6, wie dem Arbeitsplan, dem Klassenrat und dem Projekt „Schule als Lebensraum“, entwickelte die Schule das Projekt-konzept für Klasse 7/8 die Coaching-, Üben-und-Lernen-Stunde. Es wurden Übungspläne mit Kompetenzausweis auf drei Niveaustufen eingerichtet, die im Regelunterricht für Übungsphasen eingesetzt werden. Auch die Arbeitspläne der Schülerinnen und Schüler werden seit dem Schuljahr (2012/2013) verstärkt mit unterschiedlichen Niveaustufen ausgewiesen.</p> <p>In Klasse 9 wird der Arbeitsplan aktuell erprobt. Diese Vorgehensweisen werden über das Schuljahr hinweg in einem Jour fixe begleitet und entwickelt.</p> <p>Gemeinsam mit der benachbarten Grund- und Werkrealschule wurde ein „Schwesterschulprozess“ begonnen, in dem die Schulen ihre Konzepte vergleichen, die Stärken auswählen und aneinander angleichen.</p>																																																
Ausblicke	Das obige Konzept soll noch um Profile in den Kernfächern ergänzt werden, auch um die besonders begabten Schülerinnen und Schüler weiter zu fördern.																																																
Hospitation	Grundsätzlich nach Absprache möglich																																																
Material	<p>Materialsammlung im Anhang:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übungsplan: Themenbereich „Natürliche Zahlen“ • Vorbereitung des Coaching-Gesprächs • Lerncoaching • Leitfaden für Coaching-Gespräche • Übungs- und Lernstunden 																																																

5.7 Realschule Niefern

Bezeichnung	Kombikurs: Förderprogramm in allen fünften Klassen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch					
Schülerzahl Anzahl der Lehrkräfte	417 Schülerinnen und Schüler 31 Lehrkräfte					
Postleitzahl	75233					
Klassenstufe	Klasse 5 und 6					
Konzeption	<p>In der Kombikursstunde soll den Schülerinnen und Schülern individuelles Lernen gemäß dem jeweiligen Leistungsstand ermöglicht werden. Lernschwächere Schülerinnen und Schüler werden darin unterstützt, Defizite besonders in den Hauptfächern auszugleichen. Dabei sollen Schülerinnen und Schüler gefördert und gefordert werden. Im Kombikurs haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Kenntnisse zu vertiefen und insbesondere die Methodenkompetenz zu erweitern. Das Förderangebot in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch beinhaltet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung durch differenzierte Arbeitsblätter • Individuelle Förderung durch Lesepatzen • Individueller Förderunterricht in Kleingruppen 					
Ressourcen	Ideal für individuelles Lernen sind vier Klassenräume.					
Raum						
Material	<p>Hängeregister, Lernmaterial, Kombikurshefte, -mappen, -kalender, Plastikboxen für Register</p> <p>Verbindliche parallel liegende Stunde im Stundenplan (Donnerstag, 1. Stunde) in allen fünften Klassen = „Kombikurs“.</p> <p>Drei Klassen stehen mehrere Lehrkräfte zur Verfügung.</p> <p>Kombikurs: Im Kombikurs kann die Lehrkraft Schülerinnen und Schüler intensiver betreuen und einzelne Schülerinnen und Schüler personalisiert unterstützen.</p> <p>Im Kombikurs kann die Zusammensetzung des Klassenverbandes verändert werden, sodass eine Lehrkraft sich in dieser Zeit intensiver mit einer Kleingruppe beschäftigen kann.</p> <p>Aus den 8. Klassen stehen am Mittwochmorgen Lesepatzen in der 1. Stunde zur Verfügung, um gezielte Leseförderung im Fach Deutsch anbieten zu können.</p>					
Zeitraumen	Stundenplanbeispiel für Klasse 5:					
		MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
	1. Std.	Englisch	Mathematik	Deutsch (Lesepatzen stehen zur Verfügung)	Kombikurs	Englisch
	2. Std.	Englisch	Mathematik	Deutsch	Deutsch	Deutsch
	3. Std.			Englisch	Mathematik	Deutsch
	4. Std.				Mathematik	
	5. Std.			Deutsch		
	6. Std.					
Entwicklungsschritte	<p>Vor dem Beginn des differenzierenden und selbständigen Arbeitens wird Folgendes gezielt mit der ganzen Klasse eingeübt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sorgfältiger Umgang mit Material • Führung des Kursheftes • sorgfältige Heftführung • Stillarbeit mit Selbstkontrolle <p>Die einzelnen Themen bauen dabei aufeinander auf:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einführungsstunden Kombikurs 2. Differenzierendes Arbeiten 3. Differenzierendes Arbeiten und Lesepatzen 4. Differenzierendes Arbeiten und Lesepatzen und Individueller Förderunterricht in Kleingruppen <p>Zusätzlich finden Konzentrations- und Schönschreibübungen statt.</p>					
Hospitation	Grundsätzlich nach Absprache möglich					
Material	<p>Materialsammlung im Anhang:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übersichtstabelle „Lesepatzen“ • Checkliste „Lesepatzen“ 					

5.8 John-Bühler-Realschule Dornhan

Bezeichnung	Eigenverantwortliches Lernen (EVL) in den Klassen 5 bis 7
Schülerzahl Anzahl der Lehrkräfte	222 Schülerinnen und Schüler 22 Lehrkräfte
Postleitzahl	72175
Klassenstufe	Klasse 5 bis 7
Konzeption	<p>MOMO (Montagsmorgenstunde):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ritual zum Ankommen und Ankündigung wichtiger Ereignisse für die ganze Klasse (z. B. Veranstaltungen, Termine, Geburtstage usw.) durch den Kalenderdienst • Wochenplan der letzten Woche mit der Lernbegleiterin / dem Lernbegleiter reflektieren • Planung der Woche: neuen Wochenplan vorbereiten • Ausfüllen des Beratungsprotokolls durch die Schülerinnen und Schüler (Ich, Erfolge, 1 bis max. 2 weitere Felder) • Das Prinzip des Klassenrats (nach Eva und Hans Joachim Blum) wurde installiert und wird nach Bedarf durchgeführt (meist 14-tägig) • In regelmäßigen Abständen kontrollieren die Lernpartnerinnen und Lernpartner gegenseitig ihre EVL-Ordner mit einer vorbereiteten Checkliste <p>EVL (Eigenverantwortliches Lernen) und Beratung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • In EVL-Stunden wird Gelerntes verarbeitet mithilfe von Aufgabenkarten¹¹ und bereits vorhandenem Material. • Die Kernfächer Mathematik, Deutsch, Englisch bringen je eine Stunde für EVL ein. • Im EVL-Unterricht stehen einer Klasse zwei Lehrkräfte und zwei Räume sowie die Materialbörse zur Verfügung. • Innerhalb der EVL-Stunden findet zusätzlich die Beratung Einzelner durch eine Lehrkraft statt. • Im EVL-Unterricht können Schülerinnen und Schüler zum „Lernprofi“ bei selbstständiger und vorbildhafter Arbeit werden. Als zuverlässiger „Lernprofi“ ist man dazu berechtigt, auch in anderen Räumen zu arbeiten. • Fragen werden über rote Karten an einem selbst hergestellten Halter signalisiert. • Schülerinnen und Schüler arbeiten an ihrem Wochenplan in den Fächern Englisch, Mathematik und Deutsch. • Arbeit mit Lernwegelisten, welche den Schülerinnen und Schülern bei der Orientierung innerhalb eines Themen- bzw. Kompetenzbereichs dienen. • Die Schülerinnen und Schüler wählen die passende Lernwegeliste und suchen sich dementsprechende Aufgaben und Materialien. • Schülerinnen und Schüler kontrollieren sich selbstständig mit Hilfe eines Lösungsordners und ggf. mit Unterstützung durch die Lehrkraft oder die Schülermentoren. • Auf den Lernwegelisten befinden sich Aufgaben, die von den Schülerinnen und Schülern in der MOMO-Stunde präsentiert werden können. • Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden als Schülermentorinnen und Schülermentoren für die bestimmten Fächer ausgebildet und eingesetzt. <p>Impulsvorträge – Input</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler haben auch die Möglichkeit, sich Impulsvorträge zu einem bestimmten Thema zu wünschen. Die Anmeldung erfolgt hier über eine Holzklammer mit dem jeweiligen Namen.</p> <p>Beratung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernbegleiterinnen und -begleiter sind für das Begleiten, Beobachten, Beschreiben und Beraten von ca. acht bis zehn Schülerinnen und Schülern zuständig. • Beratung findet parallel zu den EVL-Stunden statt. • Schülerinnen und Schüler kommen mit ausgefülltem Beratungsprotokoll zu der Beratung. • Statt Kompetenzrastern werden Schwerpunkte bzw. Ausbaufelder gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet, Ziele entwickelt und kleine Schritte zum Vorgehen besprochen. • Besprechung des Beratungsprotokolls und Absprache über neu gesetzte Ziele und Vereinbarungen • Reflexion des Wochenplans der vergangenen Woche mit der Lernbegleiterin / dem Lernbegleiter • Gemeinsame Durchsicht des EVL-Ordners

¹¹ In Anlehnung an die sogenannten „Methodenkarten“ nach Andreas Müller. Die Schülerin/der Schüler erhält einen Arbeitsauftrag, um das erworbene Wissen anzuwenden und zu vertiefen (z. B. Schülerinnen oder Schüler erstellen eine Wandzeitung oder Speed-Input).

<p>Ressourcen</p>	<p>Klasse 5 Zwei Klassenzimmer mit verschiedenen Möglichkeiten: 1. Marktplatz für Inputphasen und für kooperative Phasen 2. Das Lernbüro besteht aus Schreibtischen und Lernwürfeln. Des Weiteren gibt es einen Raum für die Materialbörse (Regale mit Ordnern und Materialien), Entspannungsmöglichkeiten, eine Kisseninsel und einen Ordner mit Lernwegelisten sowie diverse Zusatzmaterialien.</p> <p>Klasse 6 und 7 Ein Multifunktionsklassenzimmer: Die jeweiligen Klassenzimmer dienen sowohl als „normaler Unterrichtsraum“ als auch als Lernbüro. Hierzu wurden Einzeltische mit Rollen und Lernwürfel (Holzkisten) angeschafft, welche ein hohes Maß an flexibler Lernraumgestaltung bieten. In der Aula befinden sich die Materialbörsen mit Regalen, Ordnern und Lernmaterialien.</p> <p>Klassen 5 bis 7 Die Aula dient mit ihren ausgestatteten Lerninseln (Tische, Hocker, Sitzkissen) als erweiterter Lernraum. Zudem wurde aktuell ein Computerarbeitsplatz (3 Computer mit Kopfhörern und ein Drucker) installiert, welcher von den Klassen 5 bis 7 nach Anmeldung durch Holzklammern mit Schülernamen selbstständig genutzt werden darf. Fotos: Klaus Kretschmann</p> 																																																						
<p>Zeitraumen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eine EVL-Stunde im Anschluss an MOMO und eine Doppelstunde an einem anderen Wochentag. • In allen EVL-Stunden findet parallel die Beratung der Lernenden statt (ca. 10 Minuten pro Schülerin und Schüler, eine Lehrkraft in EVL – die andere in Beratung). • Eine Stunde MOMO, drei Stunden EVL in doppelter Besetzung <p>Stundenplanbeispiel für Klasse 5:</p> <table border="1" data-bbox="459 1447 1501 1787"> <thead> <tr> <th></th> <th>MONTAG</th> <th>DIENSTAG</th> <th>MITTWOCH</th> <th>DONNERSTAG</th> <th>FREITAG</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1. Std.</td> <td>Momo</td> <td>Mathematik</td> <td>Englisch</td> <td>Deutsch</td> <td>Musik</td> </tr> <tr> <td>2. Std.</td> <td>EVL</td> <td>Mathematik</td> <td>Englisch</td> <td>Deutsch</td> <td>Musik</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Pause</td> <td>Pause</td> <td>Pause</td> <td>Pause</td> <td>Pause</td> </tr> <tr> <td>3. Std.</td> <td>Sport</td> <td>NWA</td> <td>Mathematik</td> <td>EVL</td> <td>Religion</td> </tr> <tr> <td>4. Std.</td> <td>Sport</td> <td>NWA</td> <td>Mathematik</td> <td>EVL</td> <td>Religion</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Pause</td> <td>Pause</td> <td>Pause</td> <td>Pause</td> <td>Pause</td> </tr> <tr> <td>5. Std.</td> <td>Deutsch</td> <td>EWG</td> <td>Sport</td> <td>NWA</td> <td>BK</td> </tr> <tr> <td>6. Std.</td> <td>Deutsch</td> <td></td> <td>Sport</td> <td>Englisch</td> <td>BK</td> </tr> </tbody> </table>		MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	1. Std.	Momo	Mathematik	Englisch	Deutsch	Musik	2. Std.	EVL	Mathematik	Englisch	Deutsch	Musik		Pause	Pause	Pause	Pause	Pause	3. Std.	Sport	NWA	Mathematik	EVL	Religion	4. Std.	Sport	NWA	Mathematik	EVL	Religion		Pause	Pause	Pause	Pause	Pause	5. Std.	Deutsch	EWG	Sport	NWA	BK	6. Std.	Deutsch		Sport	Englisch	BK
	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG																																																		
1. Std.	Momo	Mathematik	Englisch	Deutsch	Musik																																																		
2. Std.	EVL	Mathematik	Englisch	Deutsch	Musik																																																		
	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause																																																		
3. Std.	Sport	NWA	Mathematik	EVL	Religion																																																		
4. Std.	Sport	NWA	Mathematik	EVL	Religion																																																		
	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause																																																		
5. Std.	Deutsch	EWG	Sport	NWA	BK																																																		
6. Std.	Deutsch		Sport	Englisch	BK																																																		
<p>Ausblicke</p>	<p>Es ist erstrebenswert, differenziertes Übungsmaterial, Freiarbeitsmaterial und Arbeitsmaterialien, die von Fachschaften nach eigener Konzeption entwickelt wurden, zur Verfügung zu stellen. Zudem sollen vermehrt auch Möglichkeiten geschaffen werden, Schülerinnen und Schüler Themen eigenständig und kreativ erarbeiten zu lassen.</p>																																																						
<p>Hospitation</p>	<p>Grundsätzlich möglich (Hospitationsschule des Staatlichen Schulamts Donaueschingen)</p>																																																						
<p>Material</p>	<p>Materialsammlung im Anhang:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wochenplan • Beispiel für einen Arbeitsbogen (Selbstorganisiertes Lernen) • EVL Ordner unter der Lupe • Wochenplan Klasse 5 (EVL) 																																																						

5.9 Reischach-Realschule mit Werkrealschule Immendingen

Bezeichnung	Veränderte Lernkultur																																														
Schülerzahl Anzahl der Lehrkräfte	Jahrgangstufe 5: 52 Schülerinnen und Schüler mehrere Lehrkräfte pro Lernband																																														
Postleitzahl	78194																																														
Klassenstufe	Klasse 5																																														
Konzeption	<ul style="list-style-type: none"> • jetzt aktuell 2014/2015: drei Lehrkräfte pro Kernfach Deutsch, Mathematik, Englisch • Die Fächer liegen in beiden 6. Klassen parallel. • Zwei Lehrkräfte und ein Lerncoach führen die Gespräche durch. 																																														
Zeitraumen	Stundenplanbeispiel für Klasse 5: <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <thead> <tr style="background-color: #800000; color: white;"> <th></th> <th>MONTAG</th> <th>DIENSTAG</th> <th>MITTWOCH</th> <th>DONNERSTAG</th> <th>FREITAG</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1. Std.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>2. Std.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Mathematik</td> <td></td> </tr> <tr> <td>3. Std.</td> <td>Deutsch</td> <td>Lernband Deutsch</td> <td>Englisch</td> <td>Lernband Englisch</td> <td>Deutsch</td> </tr> <tr> <td>4. Std.</td> <td></td> <td>Lernband Deutsch</td> <td>Mathematik</td> <td>Lernband Englisch</td> <td></td> </tr> <tr> <td>5. Std.</td> <td>Lernband Mathematik</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>6. Std.</td> <td>Lernband Mathematik</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>						MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	1. Std.						2. Std.				Mathematik		3. Std.	Deutsch	Lernband Deutsch	Englisch	Lernband Englisch	Deutsch	4. Std.		Lernband Deutsch	Mathematik	Lernband Englisch		5. Std.	Lernband Mathematik					6. Std.	Lernband Mathematik				
	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG																																										
1. Std.																																															
2. Std.				Mathematik																																											
3. Std.	Deutsch	Lernband Deutsch	Englisch	Lernband Englisch	Deutsch																																										
4. Std.		Lernband Deutsch	Mathematik	Lernband Englisch																																											
5. Std.	Lernband Mathematik																																														
6. Std.	Lernband Mathematik																																														
Bezeichnung	Veränderte Lernkultur																																														
Schülerzahl Anzahl der Lehrkräfte	Jahrgangstufe 6: 41 Schülerinnen und Schüler mehrere Lehrkräfte pro Lernband																																														
Postleitzahl	78194																																														
Klassenstufe	Klasse 6																																														
Konzeption	<ul style="list-style-type: none"> • Start in 2013/2014 in Jahrgangsstufe 5 in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch • Einrichtung eines Lernbandes (Doppelstunde) an drei Tagen in der Woche für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch • aktuell 2014/2015: drei Lehrkräfte pro Kernfach Deutsch, Mathematik, Englisch • Die Fächer liegen in beiden Klassen parallel. • Von den drei Lehrkräften führt eine Lehrkraft die Coachinggespräche durch. 																																														
Ressourcen	in der 5. und 6. Klassenstufe: <ul style="list-style-type: none"> • wenn möglich: drei Lehrkräfte pro Fach im Lernband (eine Lehrkraft führt Coachinggespräche durch) • zwei Räume mindestens, besser drei • ein gemeinsamer Bereich für die Jahrgangsstufen 5 und 6, beispielsweise Nutzung der Klassenzimmer in einem bestimmten Bereich; höhere Jahrgangsstufen in einem anderen Bereich 																																														
Zeitraumen	Stundenplanbeispiel für Klasse 6: <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <thead> <tr style="background-color: #800000; color: white;"> <th></th> <th>MONTAG</th> <th>DIENSTAG</th> <th>MITTWOCH</th> <th>DONNERSTAG</th> <th>FREITAG</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1. Std.</td> <td></td> <td></td> <td>Englisch</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>2. Std.</td> <td>Lernband Mathematik</td> <td></td> <td>Englisch</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>3. Std.</td> <td>Lernband Mathematik</td> <td></td> <td>Lernband Deutsch</td> <td></td> <td>Lernband Englisch</td> </tr> <tr> <td>4. Std.</td> <td>Deutsch</td> <td></td> <td>Lernband Deutsch</td> <td>Mathematik</td> <td>Lernband Englisch</td> </tr> <tr> <td>5. Std.</td> <td></td> <td></td> <td>Mathematik</td> <td></td> <td>Deutsch</td> </tr> </tbody> </table>						MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	1. Std.			Englisch			2. Std.	Lernband Mathematik		Englisch			3. Std.	Lernband Mathematik		Lernband Deutsch		Lernband Englisch	4. Std.	Deutsch		Lernband Deutsch	Mathematik	Lernband Englisch	5. Std.			Mathematik		Deutsch						
	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG																																										
1. Std.			Englisch																																												
2. Std.	Lernband Mathematik		Englisch																																												
3. Std.	Lernband Mathematik		Lernband Deutsch		Lernband Englisch																																										
4. Std.	Deutsch		Lernband Deutsch	Mathematik	Lernband Englisch																																										
5. Std.			Mathematik		Deutsch																																										
Entwicklungsschritte	in der 5. und 6. Klassenstufe: <ul style="list-style-type: none"> • Evaluationsbogen für Schülerinnen und Schüler • Beibehaltung für die Jahrgangsstufe 5 und 6 • Ausbau der Lernbänder für die kommende Jahrgangsstufe 7 																																														
Material	Materialsammlung im Anhang: <ul style="list-style-type: none"> • Evaluationsbogen für Schülerinnen und Schüler 																																														

5.10 Theodor-Heuss-Realschule Konstanz

Bezeichnung	Theodor-Heuss-Realschule Konstanz – „Neue Lernkultur mithilfe von kooperativen und personalisierten Lernformen“																																																											
Schülerzahl Anzahl der Lehrkräfte	360 Schülerinnen und Schüler 32 Lehrkräfte																																																											
Postleitzahl	78464																																																											
Klassenstufe	Klasse 5 und 6																																																											
Konzeption	<p>Zur Bewältigung der Herausforderung der Heterogenität wurde eine neue Lernkultur schrittweise – zunächst in der Klasse 5 – eingeführt. Die neue Lernkultur orientiert sich an den Konzepten der kooperativen Lernformen, des personalisierten Lernens und berücksichtigt die bisherigen Erfahrungen und Materialien aus den über zehn Jahren Arbeit mit Freiarbeitsmaterialien.</p> <p>Die im Stundenplan parallel angelegten Stunden in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und NWA ermöglichen die Arbeit in Lehrer-Tandems. Unterricht ist so organisiert, dass die Lehrkraft z.B. einen Teil der Lerngruppe instruiert, während der andere Teil selbstorganisiert lernt. Dies ist auch klassenübergreifend vorstellbar.</p> <p>Zunächst erfolgt eine Differenzierung in zwei Stufen „Wiederholen“ und „Vertiefen“ (siehe Materialsammlung).</p> <p>Die Klassenräume der Klassen sind so ausgestattet, dass sie Raum für Instruktionsphasen im vorderen Teil des Zimmers und Raum für individuelles Arbeiten (Tisch, Stuhl und persönliches Regal) in der hinteren Hälfte des Raumes bieten. Lerncoaching wird im Stundenplan mit „LC“ abgekürzt und findet meist in einer Randstunde statt. Themen dieser regelmäßigen Gespräche mit jeder Schülerin und jedem Schüler sind u. a. Fragen „Was kann ich schon? Was muss ich tun? Was brauche ich?“ Eltern sollen in die Förderung einbezogen werden. Hierfür wurde der bisherige „Theo-Hausaufgabenplaner“ umgestaltet. Dieser ermöglicht nun auch die Dokumentation der Ergebnisse der Coaching-Gespräche.</p> <p>Der Stand der Weiterentwicklung ist in jeder Gesamtlehrerkonferenz ein Tagesordnungspunkt.</p>																																																											
Zeitraumen	<p>Stundenplanbeispiel für Klasse 5:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>MONTAG</th> <th>DIENSTAG</th> <th>MITTWOCH</th> <th>DONNERSTAG</th> <th>FREITAG</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1. Std.</td> <td></td> <td>BK</td> <td>Religion</td> <td>Musik</td> <td></td> </tr> <tr> <td>2. Std.</td> <td>Englisch</td> <td>BK</td> <td>Religion</td> <td>Musik</td> <td>Englisch</td> </tr> <tr> <td>3. Std.</td> <td>Deutsch</td> <td>Deutsch</td> <td>Englisch</td> <td>NWA</td> <td>Mathematik</td> </tr> <tr> <td>4. Std.</td> <td>Deutsch</td> <td>EWG</td> <td>Englisch</td> <td>NWA</td> <td>Mathematik</td> </tr> <tr> <td>5. Std.</td> <td>Sport</td> <td>Mathematik</td> <td>KS</td> <td>Deutsch</td> <td>EWG</td> </tr> <tr> <td>6. Std.</td> <td>Sport</td> <td>Mathematik</td> <td>Optional: Mensa</td> <td>Deutsch</td> <td></td> </tr> <tr> <td>7. Std.</td> <td>Optional: Mensa</td> <td>LC</td> <td>Schwimmen</td> <td>Optional: Mensa</td> <td></td> </tr> <tr> <td>8. Std.</td> <td>Optional: GTS</td> <td>Optional: GTS</td> <td>Optional: GTS</td> <td>Optional: GTS</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>							MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	1. Std.		BK	Religion	Musik		2. Std.	Englisch	BK	Religion	Musik	Englisch	3. Std.	Deutsch	Deutsch	Englisch	NWA	Mathematik	4. Std.	Deutsch	EWG	Englisch	NWA	Mathematik	5. Std.	Sport	Mathematik	KS	Deutsch	EWG	6. Std.	Sport	Mathematik	Optional: Mensa	Deutsch		7. Std.	Optional: Mensa	LC	Schwimmen	Optional: Mensa		8. Std.	Optional: GTS	Optional: GTS	Optional: GTS	Optional: GTS	
	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG																																																							
1. Std.		BK	Religion	Musik																																																								
2. Std.	Englisch	BK	Religion	Musik	Englisch																																																							
3. Std.	Deutsch	Deutsch	Englisch	NWA	Mathematik																																																							
4. Std.	Deutsch	EWG	Englisch	NWA	Mathematik																																																							
5. Std.	Sport	Mathematik	KS	Deutsch	EWG																																																							
6. Std.	Sport	Mathematik	Optional: Mensa	Deutsch																																																								
7. Std.	Optional: Mensa	LC	Schwimmen	Optional: Mensa																																																								
8. Std.	Optional: GTS	Optional: GTS	Optional: GTS	Optional: GTS																																																								
Entwicklungsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. In den vergangenen Schuljahren hat sich unsere Schülerschaft sehr stark verändert. Das Thema Differenzierung wurde somit immer bedeutsamer. 2. In einer Gesamtlehrerkonferenz wurde beschlossen, ein umfassendes Differenzierungskonzept und die Einführung eines Zeitrahmens für Coaching-Gespräche zu entwickeln. Bei der Lehrauftragsvergabe für das darauf folgende Schuljahr hat die Schulleitung dieses Vorhaben mit den Kolleginnen und Kollegen besprochen und eine entsprechende Lehrauftragsverteilung in der Klassenstufe 5 vorgenommen. 3. An der Modulreihe „Vom Lehren zum Begleiten“ (Lehrerfortbildung des SSA Konstanz) haben aus dem Kollegium inzwischen acht Kolleginnen und Kollegen teilgenommen. An der Akademiefortbildung „Kooperatives Lernen und individuelles Fördern“ weitere vier. 4. Neu ist das Angebot Lerncoaching (LC) mit einer Wochenstunde, das durch die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer, zusätzlich zur „Klassenlehrerstunde“ (KS), abgedeckt wird. 																																																											
Ausblick	Idealerweise soll das Prinzip der neuen Lernkultur im Schuljahr 2015/2016 beibehalten und Schritt für Schritt weiterentwickelt werden. Änderungen und Weiterentwicklungen werden vom jeweiligen Stufenteam zusammen mit der Schulleitung beschlossen.																																																											
Hospitation	Grundsätzlich nach Absprache möglich.																																																											
Material	Materialsammlung im Anhang: • Checkliste und Trainingsplan „Sprachbewusstsein entwickeln“																																																											

5.11 Werkreal- und Realschule Friesenheim

Bezeichnung	Individuelle Förderung mit fester Lernzeit im Klassenverband, individuelle Lernzeit im Lernbüro und Betreuung durch Lerncoaches																																														
Schülerzahl Anzahl der Lehrkräfte	888 Schülerinnen und Schüler, davon 126 in Klassenstufe 5 89 Lehrkräfte, davon 26 im Lernbüro																																														
Postleitzahl	77948																																														
Klassenstufe	Klasse 5 und 6																																														
Konzeption	<p>Grundelemente der Konzeption:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feste Lernzeiten im Klassenverband • Individuelle und kooperative Lernzeit im Lernbüro • Betreuung durch Lerncoach innerhalb des Fachunterrichts und der Lernbürostunden <p>Das Lernbüro ist der Ort für das Üben und Vertiefen. Im Lernbüroblock (90 Minuten) sind für die Lernenden der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch frei wählbar. Grundprinzip des Lernbüros ist die innere Differenzierung. Jede Schülerin und jeder Schüler plant sein eigenes Lernvorhaben, führt es durch und reflektiert es. Der Lerncoach unterstützt und begleitet den jeweils individuellen Lernprozess der Schülerinnen und Schüler. Die Lerncoachs sind die Kernfachlehrkräfte der jeweiligen Klassen.</p> <p>Schülerinnen und Schüler erhalten Aufgabensammlungen (so genannte „Lernbüroblätter“, LBB) mit einem vorgegebenen Zeitrahmen. Die Aufgaben bestehen aus Pflichtaufgaben und differenzierenden Vertiefungsaufgaben. Die Vertiefungsaufgaben differenzieren in zwei Niveaustufen oder in verschiedenen Zugängen wie „Acht Intelligenzen nach H. Gardner“ oder sogenannten „Fächeraufgaben A-E-I-O-U“ nach Annemarie von der Groeben. Die Zusammenstellung der Aufgaben (LBB) ist so gewählt, dass auch kooperative Lernformen ihren Platz finden.</p> <p>Lernbüro: Ein Lernbüro ist eine didaktische Organisationsform für selbstorganisiertes Lernen, wobei Schülerinnen und Schüler in den Lernbüros Themen in Teams erarbeiten und die traditionelle Struktur in Klassen und Schulstunden zugunsten eines Lerntages aufgelöst werden. Die Schule stellt die Lernmittel bereit, der Lehrer die zu erlernenden Themen, doch die Schülerinnen und Schüler organisieren sich selber. Ein Lernbüro muss gut organisiert sein, d. h., die Materialien müssen überall vorhanden sein. In gut organisierten Lernbüros können Lehrkräfte verstärkt auf weniger leistungsstarke Schülerinnen und Schüler eingehen und diese individuell fördern.</p> <p>Die Aufgaben werden von den Lernenden selbstständig kontrolliert. Bei Bedarf werden in Kleingruppen durch die entsprechenden Fachlehrerinnen und Fachlehrer Inputphasen angeboten. Die Schülerinnen und Schüler können durch Kompetenztests ihr erworbenes Können und Wissen eigenständig kontrollieren und einschätzen. Im Klassenverband werden jedoch weiterhin gemeinsam die Klassenarbeiten angesetzt und von den Fachlehrkräften benotet. Jeder Lernende hat einen ihm zugeordneten Lerncoach, der ihn das gesamte Schuljahr überfachlich in seinem Lernprozess begleitet und den Lernprozess dokumentiert. Inhalte der Coaching-Gespräche, die immer freitags in der 5. Stunde stattfinden, sind u. a.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückblick auf Bearbeitung des Lernplans der vergangenen Woche • Beachtung der Ausgewogenheit der drei Kernfächer (D, M, E) • Reflexion des Lernverhaltens und der Arbeitsorganisation des Lernenden 																																														
Ressourcen	<p>Arbeit im Lernbüro:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernbüro: Hier herrscht eine ruhige Arbeitsatmosphäre • Flure des Schulgebäudes: Nutzung für Differenzierungsmaßnahmen und Coachinggespräche • Aufgabensammlungen („Lernbüroblätter“) mit Pflicht- und differenzierenden Vertiefungsaufgaben, Kompetenztests, Lehrwerke mit differenzierten Aufgabenstellungen • Dreimal pro Woche gibt es sogenannte Lernbüroblöcke mit je 90 Minuten. Hierfür bringt jedes Fach Stunden ein. • Einmal pro Woche finden Coachinggespräche mit einem Lerncoach statt (pro Fachlehrerin oder Fachlehrer werden 8 bis 10 Lernende während des gesamten Schuljahres betreut) 																																														
Zeitrahmen	<p>Stundenplanbeispiel für Klasse 5:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>MONTAG</th> <th>DIENSTAG</th> <th>MITTWOCH</th> <th>DONNERSTAG</th> <th>FREITAG</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1. Std.</td> <td></td> <td>Englisch</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>2. Std.</td> <td>Deutsch</td> <td>Mathematik</td> <td>Mathematik</td> <td></td> <td>Lernbüro</td> </tr> <tr> <td>3. Std.</td> <td>Deutsch</td> <td>Lernbüro</td> <td></td> <td>Englisch</td> <td>Lernbüro</td> </tr> <tr> <td>4. Std.</td> <td></td> <td>Lernbüro</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>5. Std.</td> <td></td> <td></td> <td>Deutsch</td> <td></td> <td>Coaching</td> </tr> <tr> <td>6. Std.</td> <td></td> <td></td> <td>Lernbüro</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>						MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	1. Std.		Englisch				2. Std.	Deutsch	Mathematik	Mathematik		Lernbüro	3. Std.	Deutsch	Lernbüro		Englisch	Lernbüro	4. Std.		Lernbüro				5. Std.			Deutsch		Coaching	6. Std.			Lernbüro		
	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG																																										
1. Std.		Englisch																																													
2. Std.	Deutsch	Mathematik	Mathematik		Lernbüro																																										
3. Std.	Deutsch	Lernbüro		Englisch	Lernbüro																																										
4. Std.		Lernbüro																																													
5. Std.			Deutsch		Coaching																																										
6. Std.			Lernbüro																																												
Entwicklungsschritte	<ul style="list-style-type: none"> • 2008 bis 2011: Schulversuch Kooperation HS-RS Modell 2: Gemeinsamer (Kern-) Unterricht • seit 2012 Weiterentwicklung zur Konzeption „Lernbüro“ in den Klassen 5 und 6 																																														
Ausblick	<ul style="list-style-type: none"> • ab 2014/2015: Umsetzung „Ganztagsschule“ → Raumkonzeption: Lernbüros • Weiterentwicklung der Konzeption und Ausweitung auf Klassenstufe 7 																																														

6 Glossar zu den Praxisbeispielen der Schulen

Das nachstehende Glossar ist eine Interpretationshilfe für Begriffe, die nicht immer einheitlich definiert sind bzw. genutzt werden. Nachfolgend werden diese Begriffe so erklärt, wie sie in diesem Impulsheft und in den beschriebenen Beispielen verwendet werden.

Anschlussfähigkeit

„Gewährleistung von Lernsituationen und Lernanforderungen, die sicherstellen, dass die unterschiedlich begabten Schülerinnen und Schüler im Unterricht immer wieder Anschluss finden bzw. Anschluss halten können. Das verlangt nach konsequenter Schülerkooperation sowie nach einem möglichst breiten Spektrum an Lerntätigkeiten im Lernprozess. Je vielfältiger die Schülerinnen und Schüler gefordert und gefördert werden, desto größer ist die Chance, dass keine/r von ihnen ins Abseits gerät.“¹²

Arbeitsplan/Layout

„Das Layout versteht sich als multifunktionales Werkzeug. Es dient den Lernenden auf der einen Seite zur Planung ihrer Arbeit. Gleichzeitig leistet es wichtige Dienste bei der Reflexion (beispielsweise eine wöchentliche Erfolgsbilanz) und bei der Kommunikation (zum Beispiel Elterninformation).“¹³

Arbeitsprotokolle

Arbeitsprotokolle sind Dokumentationen, die direkt während oder kurz nach dem Lernprozess fortwährend erstellt werden. Sie dienen zur Kontrolle des Lernweges, sind Teil eines Lerntagebuchs und evtl. Teil oder Grundlage eines Portfolios.

Aufgabendifferenzierung

„Das Angebot unterschiedlicher Aufgabenstellungen für die Schülerinnen und Schüler Vorrangig geht es dabei um niveaudifferenzierte Aufgaben zum gleichen Thema [...]. Dabei lässt sich zwischen Pflichtaufgaben und Wahlaufgaben unterscheiden. Die Pflichtaufgaben sind auf unterem und mittlerem Niveau angesiedelt und müssen von allen Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden. Die Wahlaufgaben sind in der Regel kniffliger und dienen der ‚Befriedigung‘ der leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler.“¹⁴

Differenzierung

„Die Eröffnung unterschiedlicher Lernzugänge für die Schülerinnen und Schüler. Zu unterscheiden ist zwischen äußerer und innerer Differenzierung. Äußere Differenzierung meint die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler zu unterschiedlichen Schularten oder Leistungsgruppen. Innere Differenzierung zielt

auf differenzierte Lernanforderungen innerhalb einer bestimmten Klasse. Diese Binnendifferenzierung kann inhaltlicher oder methodischer Art sein. [...]“¹⁵

Einschätzungsbogen

Der Einschätzungsbogen ist ein Instrument der Leistungseinschätzung. Seine Aufgabe ist es, den Stand und die Qualität der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler transparent und nachvollziehbar darzustellen.

Gruppenpuzzle

In einem Gruppenpuzzle wird jede Schülerin und jeder Schüler zu einem Experten für ein bestimmtes Thema oder Unterthema. Dabei wird jedes Thema in gleich große Teile zerlegt und jedes Gruppenmitglied arbeitet mit seinen Gegenstücken zusammen und entwickelt Expertenwissen zu einem Thema. In dieser Phase werden die Experten dann zu Lehrenden und unterrichten die anderen Schülerinnen und Schüler. Dabei müssen alle Schülerinnen und Schüler in der Gruppe ihr Thema beherrschen.¹⁶

Heterogenität

„Vielfalt im Klassenzimmer. Die Schülerinnen und Schülern unterscheiden sich nach Intellekt und Verhalten, Alter und Geschlecht, Sprache und Kultur, Interesse und Gesundheit. Heterogenität ist aber auch eine wichtige Triebfeder erfolgreichen Lernens im Unterricht. Voneinander- und Miteinanderlernen setzen Unterschiedlichkeit voraus [...]“¹⁷

12 Klippert, Heinz: Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Weinheim und Basel 2010, S. 297.

13 <http://www.institut-beatenberg.ch/wie-wir-lernen/instrumente/layout-agenda.html> (12.12.13)

14 Klippert, Heinz: Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Weinheim und Basel 2010, S. 298.

15 A.a.O.

16 vgl. Ludger Brüning/ Tobias Saum: Erfolgreich unterrichten durch kooperatives Lernen. Band 1. Essen 2009.

17 Klippert, Heinz: Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Weinheim und Basel 2010, S. 300.

Individualisierung

„Die Bereitstellung individueller Lernaufgaben, -materialien und -beratungen durch die Lehrperson. Individualisierung setzt intensive Schülerbeobachtung, Potenzialdiagnosen, Förderpläne und Materialentwicklungsarbeiten voraus. [...]“¹⁸

Input

Inputs sind von Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern geführte Phasen der Information, der Einführung in ein neues Thema oder auch der Vorführung eines Experiments. Im Input werden den Schülerinnen und Schülern neben dem Inhalt auch das Lernziel bzw. die zu erreichende Kompetenz, die Lernzeit und die Lernwege dorthin sowie unterstützende Materialien und Lernformen aufgezeigt.

Ein Input richtet sich an die Lerngruppe oder auch einen Teil einer Lerngruppe.

Kombikurs

Der Kombikurs ist ein Förderangebot für die Klasse 5 in den Kernfächern und findet im Klassenunterricht statt. Die Fördermaßnahmen und Stützangebote

(Förderung durch verschiedene Arbeitsblätter, Förderung durch Lesepaten, IF in Kleingruppen) tragen dazu bei, die Unterschiede im Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler zu reduzieren. Im Kombikurs kann die Lehrkraft Schülerinnen und Schüler intensiver betreuen und einzelne Schülerinnen und Schüler personalisiert unterstützen.

Im Kombikurs kann die Zusammensetzung des Klassenverbandes verändert werden, sodass eine Lehrkraft sich in dieser Zeit intensiver mit einer Kleingruppe beschäftigen kann.¹⁹

Kompetenzraster

Kompetenzraster sind Darstellungen in Matrixform, die in der Vertikalen (der ersten Spalte) Kompetenzbereiche ausweisen. In der Horizontalen werden je Kompetenzbereich (in der Regel sechs) Lernfortschritte ausgewiesen. Die Zellen selbst enthalten Kompetenzbeschreibungen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind Ausdifferenzierungen im Niveau (siehe auch Anforderungsbereich) an anderer Stelle zu finden (Lernwegelisten).

„Kompetenzraster dienen den Lernenden, ihren Lernbegleitern und -beratern als Kompass zur Orientierung in der Lernlandschaft. Unter Zuhilfenahme des Kompetenzrasters erfolgt die Verortung des Lernstandes. Von dieser Perspektive aus kann der Lernende seinen Lernfortschritt rückblickend reflektieren und bewerten sowie neue Zielhorizonte in den Blick nehmen und Vereinbarungen bis zum nächsten Coaching-Gespräch treffen.

[...] Strukturell betrachtet sind Kompetenzraster Tabellen, in denen Kompetenzen mit „Ich-kann-Formulierungen“ aufgeführt sind. In den Zeilen sind die Kompetenzen themenspezifisch aufgeführt, die nach rechts den Lernfortschritt in aufsteigender Form von Spalte zu Spalte abbilden. Diese besondere Form von niveaudifferenzierten Kompetenzrastern weist dabei eine dritte Dimension, die Durchdringungstiefe, auf. Beginnend mit dem Lernen auf der rezeptiven Kenntnisebene innerhalb der ersten Durchdringungstiefe A, kann der Lernende durch Transferleistungen seine Kompetenzen in der Durchdringungstiefe B weiterentwickeln. In der Durchdringungstiefe C besteht die Herausforderung im Problemlösen und Bewerten.“²⁰

Kooperatives Lernen

„Das Voneinander- und Miteinander Lernen der Schüler/innen. Kooperatives Lernen bedarf der Grundlegung sowie der geschickten Organisation und Moderation durch die Lehrkräfte. Zufallsgruppen, Teamtraining, Regelentwicklung, Regelwächter, Reflexionsphasen, Teambewertung und vielfältige teamorientierte Lernarrangements in den Fächern sorgen dafür, dass die Schülerkooperation zunehmend effektiv verläuft.“²¹

Lehrerrolle

„Das Funktionsverständnis der Lehrkräfte. Die Lehrerrolle wandelt sich. Indem das eigenverantwortliche Arbeiten und Lernen der Schülerinnen und Schüler forciert wird, rücken die Lehrkräfte zunehmend in den Hintergrund. Sie übernehmen verstärkt Aufgaben der Lernorganisation, Lernmoderation und Lernberatung. Je versierter die Schülerinnen und Schüler sind, desto defensiver können sich die Lehrkräfte verhalten. Das entlastet und erweitert die Möglichkeiten zur gezielten Schülerbeobachtung.“²²

18 Klippert, Heinz: Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Weinheim und Basel 2010, S. 300.

19 Vgl. die Konzeption von der Realschule Niefern

20 Bratzel, Hans-Martin (Hrsg.): Individualisiertes Lernen mit Kompetenzrastern in der Sekundarstufe I. Eine praxisorientierte Handreichung. Mathematik/Deutsch/Englisch. Braunschweig 2013. S.7.

21 Klippert, Heinz: Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Weinheim und Basel 2010, S. 302.

22 A.a.O., S. 303.

Leistungsbewertung

„Die Bewertung der von den Schülerinnen und Schülern erreichten Kompetenzen. Kompetenzerfassung statt Wissensabfragen, das ist die neue Perspektive. Kompetenzen können durch veränderte Klassenarbeiten, durch kompetenzorientierte Schülerbeobachtung und/oder durch spezielle Prüfungen wie Präsentationsprüfungen oder Projektprüfungen festgestellt werden. Die traditionelle Leistungsbewertung stellt vorrangig auf die Reproduktion des Fachwissens ab. [...]“²³

Lernatelier

Unter einem Lernatelier versteht man einen Raum oder räumlich abgegrenzten Bereich mit Einzelarbeitsplätzen, in dem die Schülerinnen und Schüler Materialien für Selbstlernphasen vorfinden (Lernmaterialien).

Lernbegriff

„Dimensionen des Lernens. Wichtig für eine zeitgemäße Bildungs- und Erziehungsarbeit ist ein erweiterter Lernbegriff, der über das kognitiv-rezeptive Lernen deutlich hinausweist. Produktion und Konstruktion, Kommunikation und Kooperation, Präsentation und Reflexion, Organisation und Improvisation müssen zwingend hinzukommen, wenn die Schülerinnen und Schüler ihre Potenziale angemessen freisetzen sollen.“²⁴

Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Lernbegleiter sind Experten in fachlichen Fragen; sie initiieren und organisieren den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler. Dabei unterrichten sie sowohl in traditionellen Lehr- und Lernformen, geben aber auch Inputs und steuern die kooperativen und individualisierten Lernphasen.

Für die Schülerinnen und Schüler sind sie Ansprechpartner in allen fachlichen Fragen. Die Lernbegleiter stehen in engem Kontakt untereinander, mit den Schülerinnen und Schülern als auch den Eltern. Sie nehmen den Bildungs- und Erziehungsauftrag wahr. Ein Lernbegleiter / eine Lernbegleiterin kann zugleich die Aufgabe des Lerncoach übernehmen.

Lernbüro

„Ein Lernbüro ist eine didaktische Organisationsform für selbstorganisiertes Lernen, wobei Schülerinnen und Schüler in den Lernbüros Themen in Teams erarbeiten und die traditionelle Struktur in Klassen und Schulstunden zugunsten eines Lerntages aufgelöst werden. Die Schule stellt die Lernmittel bereit, der Lehrer die zu erlernenden Themen, doch die Schülerinnen und Schüler organisieren sich selber. Ein Lernbüro muss gut

organisiert sein, d. h., die Materialien müssen überall vorhanden sein. Wenn die Schülerinnen und Schüler etwa in einer Bibliothek arbeiten dürfen, müssen dort alle benötigten Materialien zu finden sein. Für diese Form des selbstorganisierten Lernens müssen ausreichende Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, etwa Computertische mit der entsprechenden Hard- und Software. Die Lehrkräfte fungieren hier als Coach, Mentor und Projektleiter, der von seinen Schülerinnen und Schülern die Ergebnisse einfordert und als Coach in die richtige Richtung lenkt, ohne reines Auswendiglernen und die Wiedergabe des Gelernten zu fördern. Die Schülerinnen und Schüler erlernen neben dem fachlichen Wissen als Nebeneffekt auch Fähigkeiten wie Teamwork, Zeitorganisation und Selbstpräsentation.“²⁵

Lerncoach

Jede Schülerin und jeder Schüler wird von einem ihr/ihm zugeordneten Lerncoach betreut. Der Lerncoach berät die Schülerinnen und Schüler regelmäßig in Fragen im Zusammenhang mit der individuellen Lernentwicklung sowie allen Fragen, die im Zusammenhang mit dem Lernen stehen. Dazu gehören beispielsweise der Erwerb personaler Kompetenzen (Selbstdisziplin, Selbstreflexion, Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen, etc.) oder sozialer Kompetenzen (Einhaltung von Regeln, andere beim Lernen unterstützen, etc.).

Zur sprachlichen Unterscheidung von der fachspezifischen Begleitung wird dies häufig als Lerncoaching bezeichnet.

Lernnachweis

In der Regel ist die Erreichung von Kompetenzen (Zelle im Kompetenzraster) jeweils durch einen Lernnachweis zu belegen. Dies kann über einen klassischen Test, aber auch über eine Präsentation, ein Projektergebnis, eine schriftliche Ausarbeitung, [...] erfolgen. Je nach Schulkonzept kann der Lernnachweis nach dem in jeder Lernwegeliste ausgewiesenen Anforderungsbereich bzw. der Durchdringungstiefe A, B, C bewertet werden. Lernnachweise können in der Erfolgsliste und im Erfolgsraster vermerkt werden.

²³ Klippert, Heinz: Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Weinheim und Basel 2010, S. 303.

²⁴ A.a.O., S. 304.

²⁵ Reuel, Günter (1994). Die Entbehrlichkeit von Medien in der Arbeitslehre. Arbeit und Technik in der Schule, Heft 5.; siehe hierzu die Konzeption von der Werkreal- und Realschule Friesenheim

Auch die erfolgreiche Bearbeitung von Lernthemen und Lernprojekten kann als Lernnachweis dokumentiert werden. In manchen Schulkonzepten werden diese als kleine Klebepunkte im Kompetenzraster bzw. Erfolgsraster visualisiert. Die Kompetenzerreichung eines Lernfortschritts wird dann durch einen großen (oder andersfarbigen) Punkt angezeigt.

Lernmaterial

Im Lernatelier finden sich Lernmaterialien, die den Schülerinnen und Schülern auf verschiedene Weise beim Lernen helfen. Es gibt unterschiedliche Arten von Lernmaterialien.

- Lernschritte sind geschlossene Aufgaben oder Arbeitsaufträge mit Lösungsblättern
- Lernthemen sind eher offene Arbeitsaufträge mit Hinweisen und Hilfestellungen
- Lernprojekte sind freie Arbeitsaufträge mit längerer

Bearbeitungszeit

Neben diesen gibt es aber auch noch Lernmaterialien, die nicht von den Lehrkräften vorbereitet sind, aber dennoch dem Lernen dienen wie zum Beispiel: Nachschlagewerke, Originalmaterialien zum Forschen, u. a.

Lernschrittaufgaben

„Lernschrittaufgaben werden in der pädagogischen Literatur auch als „Lernjobs“ bezeichnet. Diese sind in Fach-, Methoden-, Personal- und Sozialkompetenz vierperspektivisch differenziert.“²⁶ Sie sind in unterschiedliche Durchdringungstiefen (Niveaustufen) gegliedert und ermöglichen unter anderem selbsttätiges Arbeiten und eigenverantwortliches Korrigieren.

Lernstudio

Im Lernstudio übernimmt je eine Lehrkraft die Förderung mit einer Wochenstunde in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik für alle drei Klassen. Die jeweilige Fachlehrerin oder der Fachlehrer entsendet je nach diagnostiziertem Leistungsstand ungefähr drei bis fünf Schülerinnen und Schüler pro Klasse in das Lernstudio. Für das Lernstudio können Lernsituationen entwickelt werden, in denen das Rechnen, Lesen und Schreiben gefördert werden. Im Lernstudio werden handlungsorientiert gezielt grundlegende Kompetenzen für das jeweilige Fach nach und aufgearbeitet. Diese finden auch an besonderen Lernorten (Schulhof, Küche, Aula etc.) statt. Die Frage „Wie lernt ein Kind mit Spaß und Lernfreude?“ soll im Mittelpunkt der Kleingruppenarbeit stehen. Nicht das Lehren, sondern das Lernen ist der Ausgangspunkt.²⁷

Lerntempoduett

„Das Lerntempoduett ist eine Methode, die sich hauptsächlich für die Wissensaneignung –oder Wiederholung mit Texten eignet. Praktische Übungen, wie zum Beispiel Experimentieren, sind aber ebenfalls denkbar. Kennzeichnend für diese Methode ist das Arbeiten im individuellen Tempo. Das Lerntempoduett wechselt zwischen Einzel- und Partnerarbeit. Dies erleichtert zum Beispiel in der Aneignungsphase das Erarbeiten des Textinhaltes (der Übung,...) im eigenen Tempo. Ist eine Schülerin oder ein Schüler fertig, so wartet sie oder er, bis jemand mit dem anderen Text fertig ist. Vor dem Beginn der Arbeitsphase sollte besprochen werden, dass der Lernpartner/ die Lernpartnerin rein nach dem Lerntempo gewählt wird und nicht auf Freunde gewartet werden darf.

Wichtig ist es, die Lernenden im Vorfeld auf die auftretenden Lerntempounterschiede hinzuweisen und sie gleichzeitig zu bitten, sich trotzdem nicht aus der Ruhe bringen zu lassen [...]. Für den weiteren Verlauf ist es sinnvoll, dass für schnell Arbeitende weitere vertiefende oder anspruchsvollere Aufgaben angeboten werden.“²⁸

Lernwegelisten

„Lernwegelisten werden in der pädagogischen Literatur auch als Checklisten bezeichnet. Nach der groben Orientierung in der Lernlandschaft mithilfe des Kompetenzrasters bieten die Lernwegelisten einen detaillierten Überblick über Teilkompetenzen und zeigen Möglichkeiten auf, wie diese erreicht werden können. Nach begleitender Beratung liegt es im Entscheidungs- und Verantwortungsbereich des Lernenden, entsprechende Lernschrittaufgaben zur Erreichung von Teilkompetenzen auszuwählen. Nach der Bearbeitung der Lernschrittaufgabe schätzt der Lernende selbst ein, ob er die jeweilige Kompetenz in vollem Umfang, nur teilweise oder noch nicht erreicht hat.“²⁹

26 Bratzel, Hans-Martin (Hrsg.): Individualisiertes Lernen mit Kompetenzrastern in der Sekundarstufe I. Eine praxisorientierte Handreichung. Mathematik/Deutsch/Englisch. Braunschweig 2013. S.7.

27 Vgl. die Konzeption von der Sophie La Roche-Realschule Bönningheim

28 http://www.schule-bw.de/schularten/grundschule/3gsinfos/8well/well_methoden/05c1_lerntempoduett.html

29 Bratzel, Hans-Martin (Hrsg.): Individualisiertes Lernen mit Kompetenzrastern in der Sekundarstufe I. Eine praxisorientierte Handreichung. Mathematik/Deutsch/Englisch. Braunschweig 2013. S.7.

Jede Zelle des Kompetenzrasters wird durch eine Lernwegeliste präzisiert. Hier wird eingetragen, welche Teilkompetenzen, Fertigkeiten und Fähigkeiten zur jeweiligen Kompetenz beitragen. Darüber hinaus weisen Lernwegelisten aus, wie Anforderungsbereiche bzw. Durchdringungstiefen differenziert werden können. In die Lernwegelisten tragen Schulen ein, mit welchen vor Ort vorhandenen Lernmaterialien oder sonstigen Lernangeboten diese Teilkompetenzen etc. erworben/ausgebaut werden können. Lernwegelisten liegen im Lernatelier zusammen mit den Lernmaterialien aus. Die Schülerinnen und Schüler können bei der Auswahl von Lernmaterial den Bezug zur zugeordneten Kompetenz nachlesen und umgekehrt über die Lernwegeliste nachschauen, welches Lernmaterial sie noch zur Vorbereitung auf den Lernnachweis zu einer Kompetenz bearbeiten können.

Offener Unterricht

„Unterrichtsarrangements mit hohen Selbstständigkeitsanforderungen an die Schülerinnen und Schüler. Freiarbeit, Wochenplan, Lernzirkel und Projektarbeit bilden Hochformen des offenen Unterrichts. Offenes Lernen ist in der Regel sehr material- und vorbereitungsintensiv. Außerdem ist es voraussetzungsreich, das heißt die Schülerinnen und Schüler müssen bereit und in der Lage sein, die eingeräumten Freiheitsgrade selbstständig und verantwortungsbewusst auszufüllen. [...]“³⁰

Partnerinterview

Das Partnerinterview dient vor allem dem Erfassen von Meinungen, Einstellungen, dem gegenseitigen Erkunden von Erfahrungen usw. Beim Partnerinterview werden die Fragen und Anregungen für jeden Partner formuliert. Der Leiter lässt Paare bilden (durch Wahl oder durch Zufall, indem er beispielsweise die Arbeitspapiere für A und B entsprechend signiert). Eine gerade Anzahl von Fragen (Anregungen, Impulse ...) sind aufgeschrieben. Abwechselnd stellt ein Partner die Fragen und der andere antwortet, bei der nächsten Frage sind die Rollen vertauscht.³¹

Partnerpuzzle

Aus dem Gruppenpuzzle abgeleitet ist das sogenannte Partnerpuzzle. Zu Beginn arbeiten zwei Lernende für sich als Experten und bereiten ein Teilthema auf. Dann trennen sich die Paare. Jede Schülerin und jeder Schüler sucht sich erneut einen Partner, der/die das gleiche Thema bearbeitet hat. Sie üben ihr Teilthema, tauschen Ideen aus etc. Anschließend kehren die Paare zu ihren ursprünglichen kooperativen Gruppen zurück und vermitteln sich gegenseitig den Lernstoff.³²

Placemat-Methode

Ein „Klassiker“ des kooperativen Lernens ist die so genannte „Placemat“-Methode.

(„Placemat“ bedeutet so viel wie Platzdeckchen.)

Die Methode ist in allen Fächern und Altersgruppen sowie vielen pädagogischen Kontexten variabel einsetzbar und gilt als besonders wirksam in der Stimulierung kognitiver Aktivität von Schülerinnen und Schülern, da die Lernenden zunächst allein nachdenken und Ideen/Antworten aufschreiben, bevor sie dann in einer zweiten Phase mit anderen zusammen Ideen austauschen, dabei strukturieren und möglicherweise weiterentwickeln. Sie ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, zunächst allein ohne den Druck der Gruppenkommunikation Antworten auf eine Fragestellung zu suchen.³³

Portfolio

Ein Portfolio ist eine Sammlung von Dokumenten, die unter aktiver Beteiligung der Lernenden zustande gekommen ist und etwas über ihre Lernergebnisse und Lernprozesse aussagt. Den Kern eines Portfolios bilden jeweils ausgewählte Originalarbeiten. Zu ihren Arbeiten erstellen die Lernenden Reflexionen, die auch Teil des Portfolios werden. Für das Anlegen eines Portfolios werden in der Regel gemeinsam Ziele und Kriterien formuliert, an denen sich die Lernenden orientieren können, wenn sie für ihr Portfolio arbeiten und eine Auswahl von Dokumenten zusammenstellen. Portfolios werden in einem geeigneten Rahmen präsentiert und von anderen Personen wahrgenommen (z. B. Mitschülerinnen und Mitschüler). Anhand von Portfolios finden Gespräche über Lernen und Leistung statt. Die in Portfolios dokumentierten Leistungen werden von der Lehrperson bewertet und kommentiert – in ähnlicher Weise machen das auch die Lernenden selbst.³⁴

30 Klippert, Heinz: Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Weinheim und Basel 2010, S. 306.

31 http://www.ph-heidelberg.de/wp/konrad/download/konrad_traub.pdf (12.12.13)

32 Ludger Brüning/ Tobias Saum: Erfolgreich unterrichten durch kooperatives Lernen. Band 1. Essen 2009.

33 <http://www.kooperatives-lernen.de/dc/CL/index.html> (13.12.13)

34 http://www.portfolioschule.de/go/Material/doc/doc_download.cfm?64B367206B424BB590CD565A7AF4A8FF (13.12.13)

Schülerelbsttätigkeit

„Lernen der Schülerinnen und Schüler in eigener Regie. Die Schülerelbsttätigkeit ist umso ausgeprägter und anspruchsvoller, je besser die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, ihren eigenen Lernprozess zu steuern und erfolgreich zu managen. [...]“³⁵

Selbstgesteuertes Lernen

„Hochform des eigenverantwortlichen Arbeitens und Lernens der Schülerinnen und Schüler. Selbstgesteuertes Lernen sieht das selbstverantwortliche Planen, Durchführen, Dokumentieren, Präsentieren und Auswerten komplexer Aufgaben (Projekte) vor. So gesehen verlangt Selbststeuerung ein hohes Maß an Selbstvertrauen, Eigeninitiative und methodischer Versiertheit. Selbstgesteuertes Lernen ist das Fernziel der Unterrichtsentwicklung.“³⁶

Selbstlernmaterial

„Lern- und Arbeitshilfen zur Sicherstellung selbstständigen Lernens der Schülerinnen und Schüler. Die gängigen Selbstlernmaterialien bestehen in der Regel aus relativ eng konzipierten Arbeitsblättern – einschließlich etwaiger Selbstkontrollblätter. Die Gefahr dabei: Das Lernen verflacht zur vordergründigen Beschäftigungstherapie ohne ausreichende Anwendungs-, Produktions-, Kontroll- und Reflexionsphasen. [...]“³⁷

Sozialformwechsel

„Regelmäßiges Wechselspiel von Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Plenarphasen. Dieser Sozialformwechsel gehört zu den zentralen Merkmalen der Lernspiralen und Trainingsspiralen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Schülerinnen und Schüler immer wieder Gelegenheit erhalten, sich mit wechselnden Lernpartnern zu besprechen und dadurch wachsenden persönlichen Durchblick zu erreichen.“³⁸

Stufenteam

Das Stufenteam setzt sich aus 6 bis 8 Lehrkräften zusammen, die möglichst viele Stunden in der jeweiligen Klassenstufe abdecken. Ein Stufenteam begleitet Schülerinnen und Schüler von Klasse 5 bis 7. Die Stufenteams sind für folgende Aufgaben verantwortlich: Förderpläne entwickeln, Jahresplan abstimmen, Elemente des Methodencurriculums bearbeiten, Unterrichtsmaterialien für offene Unterrichtsformen vorbereiten und sich fachlich gegenseitig entlasten.³⁹

Teamentwicklung

„Vermittlung und Kultivierung elementarer Kooperationsmethoden. Das gilt für Schulklassen wie für Kollegien. Die Teamentwicklung beginnt mit der Sensibilisierung für die Relevanz guter Zusammenarbeit und reicht über die Anbahnung und Ausformulierung wichtiger Gruppenregeln bis hin zur Anwendung und Verfeinerung dieser Regeln in komplexeren Gruppenarbeitsphasen. [...]“⁴⁰

Teamteaching

Teamteaching ist Unterricht, der gemeinsam von mehreren Lehrkräften, in Klassen vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet wird. Nach einer Einstufung der Schülerinnen und Schüler in drei Leistungsstufen kann so jeweils eine Lehrkraft die Förderung einer Lerngruppe abdecken.⁴¹

Think – Pair – (Square) – Share

„Die grundlegende Vorgehensweise des Kooperativen Lernens, der in dieser Vorgehensweise vorgestellte Drei- bzw. Vier-Schritt ist konstitutiv für das gesamte Kooperative Lernen:

1. Zuerst die individuelle Auseinandersetzung mit einer Aufgabe/Anforderung,
2. danach der Austausch im Paar, die wechselseitige Ergänzung, die Kontrolle des eigenen Verständnisses im sicheren Kontakt mit dem Partner und
3. (eventuell) sodann in der – immer noch schützenden – Vierer-Gruppe,
4. erst am Schluss der Schritt in die Öffentlichkeit der Klasse, der Bericht, die Demonstration des Gelernten vor den (kritischen) Augen der ganzen Lerngruppe und der Lehrkraft.“⁴²

35 Klippert, Heinz: Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Weinheim und Basel 2010, S. 308.

36 Klippert, Heinz: Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Weinheim und Basel 2010, S. 308.

37 A.a.O.

38 A.a.O., S. 309.

39 Vgl. die Konzeption von der Realschule Tettngang



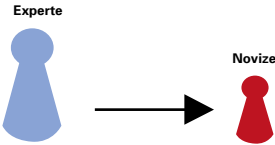
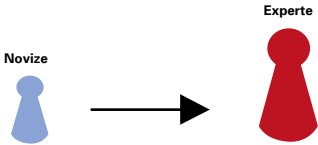


40 A.a.O.

41 Vgl. Konzeption von der Sophie La Roche-Realschule Bönningheim

42 http://www.kooperatives-lernen.de/dc/netautor/napro4/appl/na_professional/parse.php?mlay_id=2500&mdoc_id=1000423

WELL-Methode

WELL-Methoden werden durch 3 Phasen bestimmt:

<p>1. Aneignung eines Expertenstatus</p>		
<p>2. Vermittlung des Expertenstatus</p>		
<p>3. Wiederholung und Vertiefung</p>		

„WELL steht für **kooperative Lernmethoden** des **wechselseitigen Lehren und Lernens**. Bei allen WELL-Methoden ist es so, dass eine Person einer anderen etwas erklärt. Die Lernenden werden in einer ersten Phase Experten zu einem Thema. In der zweiten Phase tauschen sie dieses Expertenwissen mit einem Lernpartner aus, in dem sie einmal als Experte ihr Wissen weiter geben und

ein anderes Mal als Novize Wissen erklärt bekommen. In einer dritten Phase wird das neu erworbene Wissen wiederholt und vertieft. Neu ist, dass zum Teil bekannte Methoden (z.B. das Gruppenpuzzle) für den Unterricht weiter entwickelt wurden und andere hinzukamen.“³⁴

35 http://www.schule-bw.de/schularten/grundschule/3gsinfos/8well/theorie/01_start.html

7 Literaturliste

- Manfred Bönsch (2004): Differenzierung in Schule und Unterricht. Ansprüche, Formen, Strategien. Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH
- Arbeitsfassung zur Erprobung des neuen Bildungsplans 2015: (Orientierungsstufe) http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/arbeitsfassung/sek1/Sek1_Einfuehrung_Erprobung_2014_15.pdf. Abruf am 12.06.2015.
- Arnold, Rolf/Faber, Konrad: Qualität entwickeln – aber wie? Qualitätssysteme und ihre Relevanz für Schule: Einführung und Überblick, Seelze 2000.
- Beichel, Johann J. (Hrsg.): Idee Gemeinschaftsschule: Südweststaatliche Reformimpulse, Bildungstheoretische Flankierungen, Schulorganisatorische Empfehlungen, Forschungsergebnisse zur Erkennung der Lehrerberufseignung, Baltmannsweiler 2012.
- Bohl, Thorsten: Prüfen und Bewerten im Offenen Unterricht, Weinheim, Basel 2004.
- Bohl, Thorsten/Meissner, Sibylle (Hrsg.): Expertise Gemeinschaftsschule. Forschungsergebnisse und Handlungsempfehlungen für Baden-Württemberg, Weinheim, Basel 2013.
- Boller, Sebastian/Rosowski, Elke/Stroot, Thea (Hrsg.): Heterogenität in Schule und Unterricht. Handlungsansätze zum pädagogischen Umgang mit Vielfalt, Weinheim, Basel 2007.
- Böttcher, Wolfgang/Philipp, Elmar (Hrsg.): Mit Schülern Unterricht und Schule entwickeln. Vermittlungsmethoden und Unterrichtsthemen für die Sekundarstufe I, Weinheim, Basel 2000.
- Bratzel, Hans-Martin (Hrsg.): Individualisiertes Lernen mit Kompetenzrastern in der Sekundarstufe I. Eine praxisorientierte Handreichung. Mit allen Materialien zur Erprobung eines Lernateliers in Klasse 5. Mathematik, Deutsch, Englisch, Braunschweig 2013.
- Bräu, Karin/Schwerdt, Ulrich (Hrsg.): Heterogenität als Chance. Vom produktiven Umgang mit Gleichheit und Differenz in der Schule, Münster 2005.
- Brüning, Ludger/Saum, Tobias: Erfolgreich unterrichten durch kooperatives Lernen. Band 1. Essen 2009.
- Greving, Johannes; Paradies, Liane; Wester, Franz: Individualisieren im Unterricht. Erfolgreich Kompetenzen vermitteln. Berlin 2010.
- Grunder, Hans-Ulrich/Bohl, Thorsten (Hrsg.): Neue Formen der Leistungsbeurteilung. In den Sekundarstufen I und II, Baltmannsweiler 2012.
- Hattie, John: Visible Learning: A Synthesis of over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement. New York 2009.
- Hattie, John: Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von Visible Learning. Besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer, Baltmannsweiler 2013.
- Herold, Martin; Landherr, Birgit: SOL, Selbstorganisiertes Lernen – ein systematischer Ansatz für Unterricht. Handreichung Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.). Weilheim/Teck 2003. http://www.km-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/zzz_pdf/SOL.pdf. Abruf am 12.06.2015.
- Heyer, Peter/Sack, Lothar/Preuss-Lausitz, Ulf (Hrsg.): Länger gemeinsam lernen. Positionen, Forschungsergebnisse, Beispiele, Hannover 2003.
- Höhmann, Katrin/Koop, Rainer/Schäfers, Heidemarie/Demmer, Marianne (Hrsg.): Lernen über Grenzen. Auf dem Weg zu einer Lernkultur, die vom Individuum ausgeht. Opladen 2009.
- Jungmann, Christel: Die Gemeinschaftsschule. Konzept und Erfolg eines neuen Schulmodells, Münster 2008.
- Kempfert, Guy/Ludwig, Marianne: Kollegiale Unterrichtsbesuche. Besser und leichter unterrichten durch Kollegen-Feedback. 2. Auflage, Weinheim, Basel 2010.
- Kempfert, Guy/Rolff, Hans-Günter: Pädagogische Qualitätsentwicklung. Ein Arbeitsbuch für Schule und Unterricht. 3. Auflage, Weinheim, Basel 2002.
- Kiper, Hanna/Meints, Waltraud/Peters, Sebastian/Schlump, Stephanie/Schmit, Stefan (Hrsg.): Lernaufgaben und Lernmaterialien im kompetenzorientierten Unterricht, Stuttgart 2010.

- Klippert, Heinz: Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Weinheim, Basel 2010.
- Kunze, Ingrid/Solzbacher, Claudia (Hrsg.): Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II. Baltmannsweiler 2010.
- Landesinstitut für Schulentwicklung: Mit Kompetenzrastern dem Lernen auf der Spur. (NL 04), Stuttgart 2012.
- Landesinstitut für Schulentwicklung: Lernprozesse sichtbar machen – Arbeiten mit Kompetenzrastern in Lernlandschaften. Deutsch Orientierungsstufe 5/6. (NL 20). Stuttgart 2013.
- Landesinstitut für Schulentwicklung: Lernprozesse sichtbar machen – Arbeiten mit Kompetenzrastern in Lernlandschaften. Mathematik Orientierungsstufe 5/6 (NL 20), Stuttgart 2013.
- Landesinstitut für Schulentwicklung: Lernprozesse sichtbar machen – Arbeiten mit Kompetenzrastern in Lernlandschaften. Englisch Orientierungsstufe 5/6 (NL 20), Stuttgart 2013.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung (Hrsg.): Lernen im Fokus der Kompetenzorientierung. Individuelles Fördern in der Schule durch Beobachten – Beschreiben – Bewerten – Begleiten. (NL 01). Stuttgart 2009.
- Müller, Andreas: Learning Factory.
<http://www.learningfactory.ch/person-andreas-mueller.php>.
Abruf am 12.12.2013.
- Paradies, Liane/Linser, Hans Jürgen: Differenzieren im Unterricht, 5. Aufl., Berlin 2010.
- Reise, Wilfried: Kompetenzorientierte Aufgabenentwicklung. Ein Lehrbuch für die Sekundarstufen. Köln 2008.
- von Saldern, Matthias: Schulleistung 2.0. Von der Note zum Kompetenzraster. Norderstedt 2012.
- Schott, Franz/Ghanbari, Shahram Azizi: Kompetenzdiagnostik, Kompetenzmodelle, kompetenzorientierter Unterricht. Zur Theorie überprüfbarer Bildungsstandards. Münster 2008.
- Schratz, Michael/Iby, Manfred/Radnitzky, Edwin: Qualitätsentwicklung. Verfahren, Methoden, Instrumente. Weinheim, Basel 2000.
- Schratz, Michael: Gemeinsam Schule lebendig gestalten. Anregungen zu Schulentwicklung und didaktischer Erneuerung. Weinheim, Basel 1996.
- Tschekan, Kerstin: Kompetenzorientiert unterrichten. Eine Didaktik. Berlin 2011. Unterrichtsdiagnostik <http://www.unterrichtsdiagnostik.com>. Abruf am 12.12.2013.
- Ziener, Gerhard: Bildungsstandards in der Praxis. Kompetenzorientiert unterrichten. 2. Auflage. Seelze 2010.

8 Materialsammlung



AP-Arbeitsgruppe 2014_15

Arbeitsplanarbeit und Lerntagebuch von:																				
Datum:																				
1. Eintragungen in den Arbeitsplan (Name, Zeitdauer, Datum, Smilies)																				
vollständig vorhanden																				
größtenteils vollständig vorhanden																				
teilweise lückenhaft																				
fehlen (größtenteils)																				
2. Vollständigkeit der Aufgaben im AP :																				
vollständige und ausführliche Bearbeitung																				
vollständige, teilweise knappe, Bearbeitung der Aufgaben																				
einzelne Aufgaben fehlen ganz oder teilweise																				
AP zeigt größere Lücken oder fehlt ganz																				
3. Schriftliche Einträge auf den Ringblättern: Datum, Name, unterstrichene Überschrift, Fach, genaue Aufgabe (z.B. Seite, Nummer), Seitennummerierung																				
vollständig vorhanden																				
größtenteils vollständig vorhanden																				
teilweise lückenhaft																				
Fehlen größtenteils																				
4. Lerntagebuch – Eintragungen (Plan erfüllt ja/ nein, Rückmeldungen zu Stärken und Schwächen , Schülerunterschrift)																				
vollständig vorhanden+ aussagekräftig																				
vorhanden + aussagekräftig																				
teilweise lückenhaft/ wenig aussagekräftig																				
fehlen																				
5. Sorgfalt:																				
sehr sorgfältig																				
insgesamt sorgfältig																				
hätte sorgfältiger arbeiten können																				
Sorgfalt ließ zu wünschen übrig																				
6. Beobachtete Eigenständigkeit / Arbeitsverhalten:																				
arbeitete stets eigenständig+ konzentriert																				
arbeitete zumeist eigenständig+ konzentriert																				
eigenständiges+konzentriertes Arbeiten fiel schwer, brauchte oft Hilfe																				
eigenständiges Arbeiten nicht erkennbar, unkonzentrierter Eindruck																				
Lehrerkürzel:																				

Wichtige Bemerkungen und Hinweise in Lerntagebüchern:

Datum: _____ Lehrer: _____ Bemerkung: _____

Natürliche Zahlen

Themenbereich:

	*	**	***
Strichlisten und Diagramme			
Auf der Seite 8 im Mathematikbuch ist beschrieben was Strichlisten und Diagramme sind. Lies dazu die Beispiele durch. Wenn du sie verstanden hast, löse die Aufgaben.	Buch S. 9 Aufgaben <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 4	Buch S. 9-10 Aufgaben <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 7	Buch S. 9-10 Aufgaben <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 6 <input type="checkbox"/> 8
Zahlenstrahl und Anordnung			
Die Zahlen 0; 1; 2; 3; 4; heißen natürliche Zahlen . Sie folgen der Größe nach geordnet aufeinander. Die natürlichen Zahlen werden auf dem Zahlenstrahl aufgereiht. Beispiele hierzu findest du im Buch auf der Seite 11. Zur Erinnerung: $3 < 6$ gelesen: „3 ist kleiner als 6“ $8 > 5$ gelesen: „8 ist größer als 5“	Buch S. 11-12 Aufgaben <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 10	Buch S. 11-12 Aufgaben <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 6	Buch S. 11-12 Aufgaben <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 12 <input type="checkbox"/> 14
Das Zehnersystem			
Was eine Stellenwerttafel ist, hast du bereits in der Grundschule gelernt. Unser Zahlensystem wird Zehnersystem genannt. Im Zehnersystem vervielfacht sich der Stellenwert von rechts nach links mit der Zahl 10. Löse zuerst die Aufgaben mit den Streichhölzern auf Seite 13. Auf der Seite 13 findest du Beispiele zum Zehnersystem. Wenn du diese Beispiele verstanden hast, kannst du mit den Aufgaben beginnen.	Buch S. 14-15 Aufgaben <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 6	Buch S. 14-15 Aufgaben <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 8 <input type="checkbox"/> 10	Buch S. 14-15 Aufgaben <input type="checkbox"/> 12 <input type="checkbox"/> 16

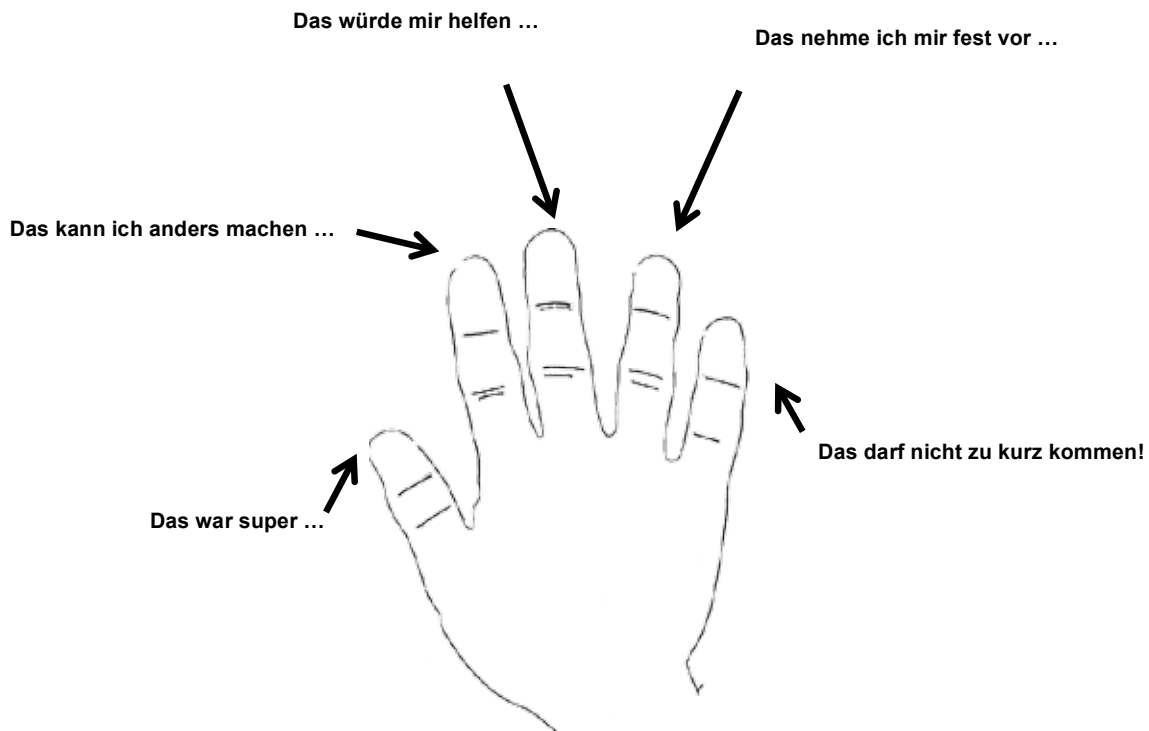
Vorbereitung des Coaching-Gesprächs



Für die Vorbereitung zum Coaching-Gespräch bieten sich zur Orientierung die fünf Finger deiner Hand an. Jeder Finger steht für etwas Anderes:

- der Daumen für „Das war super!“,
- der Zeigefinger für „Das kann ich anders machen.“
- der Mittelfinger für „Das würde mir helfen.“
- der Ringfinger für "Das nehme ich mir fest vor."
- der kleine Finger für "Das darf nicht zu kurz kommen."

Schreibe zu jedem Finger deine Gedanken und Ziele auf:



Bildquelle: verändert nach www.mediacculture-online (27.09.2013)

Hermann-Hesse-Realschule, Reutlingen

Name	
Klasse	

Bitte beantworte die folgenden Fragen zur Vorbereitung des Coaching-Gesprächs.

Wie geht es dir? Kreuze den passenden Smiley an:



Was fällt dir in der letzten Zeit beim Lernen leicht? Was ist dir gut gelungen?



Wie könntest du dich in einem Fach verbessern? Gibt es Schwierigkeiten beim Lernen?



Worüber möchtest du heute sprechen? Was möchtest du dir vornehmen?

Lerncoaching



Schüler/-in	
Klasse	
Datum & Zeit	

Thema	
Ideen & Pläne	

Ort und Datum

Schüler/-in

Lehrer/-in

Das möchte ich meinen Eltern vom Coachinggespräch berichten:

Hermann-Hesse-Realschule, Reutlingen

Leitfaden für Coaching-Gespräche

Vorbereitung des Gespräches

Informationen zum Lern- und Arbeitsverhalten (ggf. Fach)	
Mögliche Themen des Coaching-Gesprächs	

Durchführung des Gespräches

Gesprächsphase	Impulse (Beispiele)	Hinweise / Notizen
Rollenklärung	„Ich kann dich beim Lernen unterstützen und dazu beitragen, dass du hier vorankommst. Wir können miteinander darüber nachdenken, welcher Weg der richtige für dich ist. Einverstanden?“	
Beziehung aufbauen	„Wie geht es dir gerade?“ „Wir haben jetzt Zeit zur Verfügung und in dieser Zeit bin ich nur für Dich da.“	
Erwartungen klären	„Was hast du dir vorgenommen?“ „Welches Anliegen sollten wir heute unbedingt besprechen?“	
Lernstand feststellen	Lernprozess in den Mittelpunkt stellen. Im Sinne der Ressourcenorientierung das Positive bestärken! „Wie hast du es geschafft, deine Ziele zu erreichen?“ Auch Teilziele als Erfolg wahrnehmen. Ein mögliches Scheitern als Chance wahrnehmen und als solche ausdrücken.	
Lernberatung	Der Schüler steht im Mittelpunkt, ist Verantwortlicher im Prozess. Stärken/ Ressourcen suchen. „Was läuft denn schon gut?“ „Wie hat es geklappt?“ Wie hast du es geschafft durchzuhalten?“ Zielklarheit herstellen „Wie könnten denn Ziele in dem Fach aussehen?“ Unterstützung benennen „Was brauchst du noch, um deine Ziele zu erreichen?“ „Wer kann dir dabei helfen?“ „Brauchst du jemanden, der dich daran erinnert?“ (Tischreiter, Kalender, Stundenplan, Eltern, Mobiltelefon) Verbindlichkeit schaffen „Was nimmst du dir konkret vor?“ „Jetzt halten wir das einmal fest!“	



Leitfaden für Coaching-Gespräche

<p>Unterschiedsbildung (Motivation zur Zielerreichung)</p>	<p>Mimik, Gestik, Haltung beachten und einsetzen.</p> <p>Zielerreichung konkretisieren: „Stell dir vor, du hast das Ziel (im Fach) erreicht, was wäre anders?“ „Woran merkst du, dass du das Ziel erreicht hast? Außer vielleicht besseren Noten.“ „Woran können das andere (Lehrer, Eltern, Freunde, Mitschüler/-innen ...) merken, dass sich etwas verändert hat?“</p> <p>Emotionale Ebene ansprechen: „Wie könnte das Gefühl sein, wenn du dein Ziel erreicht hast?“ „Wo genau spürst du das? Geht ein Gefühl weg? Kannst du es beschreiben?“</p>	
<p>Zielvereinbarungen/ Gesprächsergebnis festhalten Zielprozess beschreiben</p>	<p>Gesprächsergebnis schriftlich dokumentieren</p> <p>Zielvereinbarung formulieren (SMART-Regel): Spezifisch: Ziele müssen eindeutig definiert sein (nicht vage, sondern so präzise wie möglich). Messbar: Ziele müssen messbar sein (Messbarkeitskriterien). Akzeptiert: Ziele müssen von den Empfängern akzeptiert werden/sein (auch: angemessen, attraktiv, ausführbar oder anspruchsvoll) Realistisch: Ziele müssen möglich sein. Terminierbar: Zu jedem Ziel gehört eine klare Terminvorgabe, bis wann das Ziel erreicht sein muss.</p> <p>Zielprozess beschreiben „Jetzt fängst du mit an. Danach kommt das nächste...“ „Nach A kommt B und nicht anders herum.“</p> <p>Bedenken klären „Spricht noch irgendetwas gegen die Erreichung dieses Ziels (im Fach).“</p>	
<p>Nachbereitung</p>	<p>Der Lerncoach spricht mit dem Fachlehrer, dessen Fach im Mittelpunkt stand. Er erläutert die Zielvorstellungen der/des Schülerin/Schülers. Der Fachlehrer gibt Hinweise und stellt Material zur Förderung zur Verfügung.</p> <p>Ablage (Förderplan, Material) im Lerncoaching-Ordner/ bzw. im Klassenzimmer.</p>	
<p>Evaluation</p>	<p>Vorgehen, Gesprächsstruktur und –verlauf sowie Zielerreichung reflektieren</p>	

Üben-und-Lernen-Stunde(n)



Name: _____ Klasse: _____

Datum:
Vorhaben:
Daran habe ich gearbeitet:

Datum:
Vorhaben:
Daran habe ich gearbeitet:

Datum:
Vorhaben:
Daran habe ich gearbeitet:

Gesehen/ Datum: _____ (Lerncoaching-Lehrer)



LESEPATEN KLASSE _____

Name	Datum	fließen- des Lesen	beton- tes Lesen	Satz- zeichen hörbar	leicht sto- ckend	sehr sto- ckend	un- beton- tes Lesen	Hinzu- fügen od. weglas- sen	Endun- gen verän- dert	um- stellen	Bemerkungen



- Ich habe die Bücher und die Liste dabei.
- Wir haben vorab einen Text ausgewählt und diesen gelesen.
- Wir haben abgesprochen, wer für welchen Schüler die Liste ausfüllt.
- Der Text kann in ca.10 Minuten vollständig gelesen werden.
Möglichst wird er zwei Mal gelesen, um dann besser betonen zu können.
- Beim zweiten Mal lesen wir bei wörtlicher Rede mit verteilten Rollen
oder die Abschnitte neu verteilt.
- Ich bin freundlich zu den Fünftklässlern und ermutige sie.
- Nachdem eine Schülerrunde zu Ende ist, füllen wir in Ruhe die Spalte
„Bemerkungen“ aus.
- Beim Abholen der Schüler übernehmen die Fünftklässler das Herausholen
des nächsten Lesepaares.

Wir sind **Lesepaten**

1. Halbjahr (bis zu den Faschingsferien)

Kl.	Lesepatenteam	Leseort
5a O222	1.Selina 2.Antonio	SMV-Zimmer
5a O222	1.Askin 2.Madalina	kleiner PC-Raum
5b O 121	1.Laura 2.Carina	Besprechungsraum 2. Stock
5b O 121		
5c O 221	1.Alexander 2.Daniel	208
5c O 221		

Ich

Meine größten **Erfolge** diese Woche:

Meine _____ Name
Woche _____ Wochendatum
an der JBRS

Mitschüler

Fächer

Hausaufgaben & LERNEN

EVL

Daran möchte ich die **nächste(n) Woche(n)** arbeiten:

Mögliche Fragestellungen

Ich

1. Wie geht es mir gerade?
2. Gibt es etwas Positives zu berichten?
3. Mache ich mir Sorgen, oder habe ich Ängste wegen etwas, was nicht die Schule betrifft?

Daran möchte ich die **nächste(n) Woche(n)** arbeiten:

1. In welchem Bereich möchte ich besser werden?
2. Was möchte ich in Zukunft verändern oder verbessern?
3. Was genau möchte ich tun, damit es besser wird?
4. Wie viel Zeit benötige ich dafür oder bis wann möchte ich erste Erfolge sehen?

Meine größten **Erfolge** diese Woche:

1. Was ist mir diese / letzte Woche besonders gut gelungen?
2. Bin ich auf etwas stolz?
3. Würde ich für etwas von Mitschülern, Lehrern, Eltern gelobt?
4. Habe ich etwas anders, besser gemacht als sonst?

Meine _____
Name

Woche _____
Wochendatum
an der JBRs

EVL

1. Was fällt mir besonders leicht an EVL?
2. Mache ich etwas sehr gerne?
3. Habe ich Probleme mit dem selbstständigen Arbeiten?
4. Versteh ich die Aufgaben in allen Fächern oder benötige ich Hilfe in einem Fach?
5. Kann ich meinen Ordner gut strukturieren?
6. Frage ich, wenn ich etwas nicht verstehe?
7. Kontrolliere ich meine Aufgaben und habe Lösungen ab?

Hausaufgaben & LERNEN

1. Fällt mir das Lernen in bestimmten Fächern leicht?
2. Mache ich Hausaufgaben in bestimmten Fächern gerne?
3. Vergesse ich oft die Hausaufgaben?
4. Habe ich Schwierigkeiten, richtig zu lernen und gute Noten zu bekommen?

Fächer

1. Welches Fach macht mir besonders Spaß?
2. In welchem Fach habe ich positive Rückmeldungen oder gute Noten?
3. Habe ich Probleme, ein bestimmtes Fach oder ein Thema richtig zu verstehen?
4. Habe ich schlechte Noten, obwohl ich gelernt habe?

Mitschüler

1. Gab es ein schönes Erlebnis mit meiner Klasse oder einzelnen Mitschülern?
2. Habe ich eine Situation mit Mitschülern gut gemeistert?
3. Habe ich Sorgen wegen einer bestimmten Situation oder einem Mitschüler?
4. Gibt es etwas, was in der Klasse besser werden sollte?

Märchen - Es war einmal...

Textsorten

Einen Märchenfilm drehen

Sucht euch ein Märchen aus eurem Buch, der Märchenkiste oder dem Internet. Nun habt ihr viele Möglichkeiten. Ihr könnt das Märchen ganz **klassisch oder modern** umsetzen, in dem ihr es in der Schule, Aula...spielen lasst. Oder ihr **mixt verschiedenen Märchen** und Märchenfiguren in eurem Film. Seid kreativ, **ABER ACHTET DARAUF, DASS DIE MÄRCHENMERKMALE VORKOMMEN.** Seht euch den Film **gemeinsam mit eurer Deutschlehrerin in der MOMO-Stunde an und füllt den Feed-Backbogen** gewissenhaft aus.

ANLAGEN: Regieplan, Feed-Backbogen

Ü

Überblick

Lies dir den **gelben Merkkasten zu Märchen** auf den Seiten **240-241** deines **Deutschbuches** aufmerksam durch.

Merkmale eines Märchens

Bearbeite in deinem **Arbeitsheft die Seiten 27-28** zu den Märchenmerkmalen.

Das kann ich hier lernen, vertiefen und üben (Kompetenzen):

- ☺ Ich kenne die Merkmale von Märchen und wende sie bei eigenen Märchen an.
- ☺ Ich schreibe ein eigenes Märchen und gliedere es in Einleitung, Hauptteil und Schluss.
- ☺ Ich drehe einen Märchenfilm und reflektiere unseren Film mit einem Feedbackbogen.
- ☺ Ich bereite ein Märchen zum Vorlesen vor und trage es geübt vor.
- ☺ Ich schreibe Verse und Zaubersprüche.

Verse und Zaubersprüche

Bearbeite das Arbeitsblatt „**Verse und Zaubersprüche**“. Zeige deinen **eigenen, gereimten Zauberspruch** deiner Lehrerin und sage ihn auf.

Ein Märchen vorlesen

Wähle ein Märchen aus der **Märchenbox** oder den **Märchenbüchern**. Kopiere es nun einmal. Sieh dir die Merkkästen im **Deutschbuch differenziert der Seiten 130-131** an und bearbeite dein Märchen auf diese Weise.

Lies nun dein Märchen einem Mitschüler vor. Dein Mitschüler soll sich auf einer Karteikarte **Feed-Back** notieren.

Ein Märchen weiterschreiben & vorlesen

Bearbeite in deinem **Arbeitsheft die Seiten 29-30** und schreibe das Märchen weiter.

Lies das Märchen dann gut vorbereitet einem **Mitschüler** vor!

EVL-Ordner unter der Lupe



Bewerte den Ordner so, wie du es für richtig hältst!

Vielleicht hast du ja auch ein paar Tipps für deinen Partner!?

Mein Name: _____ Dein Ordner: _____



1. Wochenplan

- Der **aktuelle Wochenplan** ist ganz vorne.
- Ältere Wochenpläne** sind im Register „Wochenpläne“.
- Die Wochenpläne sind **ordentlich ausgefüllt**.

2. Lernwegeliste

- Die **aktuellen Lernwegelisten** sind im jeweiligen Fachregister vorne.
- Die Lernwegelisten wurden **abgehakt**.

3. Arbeitsblätter/ Blätter

- Die Arbeitsblätter/ Blätter sind im **richtigen Register** abgeheftet.
- Das **Datum** ist auf jedem Arbeitsblatt.
- Zusätzliche Blätter haben zusätzlich eine **Überschrift**.
- Lösungen sind kontrolliert & abgehakt**.

Platz für Lob und hilfreiche Tipps:

WOCHENPLAN	Name: _____	Klasse 5 - EVL
	Woche(n): _____	

Woche _____	Mein Schwerpunkt: _____				
Englisch	✓	Mathematik	✓	Deutsch	✓
	○		○		○
	○		○		○
	○		○		○
<i>Daran muss ich noch arbeiten:</i>					

Woche _____	Mein Schwerpunkt: _____				
Englisch	✓	Mathematik	✓	Deutsch	✓
	○		○		○
	○		○		○
	○		○		○
<i>Daran muss ich noch arbeiten:</i>					

Rückmeldung deines Lernberaters: _____

- 😊 Du hast **ordentlich** gearbeitet!
- 😐 Achte auf **mehr Sorgfältigkeit** bei der Bearbeitung deiner Aufgaben!
- ☹️ Deine Wochenplanarbeit **weist große Mängel** auf!

Achte in den nächsten Wochen im Besonderen auf:



Hallo!
 Dieser Fragebogen soll dir helfen, über die Schule
 Und anschließend soll er deiner Klassenlehrerin helfen,
 eure Situation besser zu kennen!
 Schreibe mit Bleistift und notiere **KEINEN** Namen.
 Kreuze immer das Feld an, das am besten zutrifft.

VIELEN DANK FÜR`S AUSFÜLLEN!!!

Klasse 5a

Klasse 5b

Mädchen

Junge

	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
1. Wenn ich Probleme habe, kann ich mit meiner Klassenlehrerin oder mit anderen Lehrern darüber reden.				
2. Ich komme im Unterricht gut mit.				
3. Ich verstehe immer, was die Lehrer sagen.				
4. Wenn ich etwas nicht verstehe, kann ich fragen.				
5. Die Wochenplanung ist hilfreich.				
6. Ich komme mit der Arbeitsweise der Neuen Lernkultur (Lernjobs) zurecht.				
7. Das selbstständige Arbeiten fällt mir jetzt leichter als zum Schuljahresbeginn (Lernjobs bearbeiten und kontrollieren).				
8. Ich weiß, in welchen Ordner und an welcher Stelle ich meine Blätter finde und abheften muss.				
9. Für die Bearbeitung eines Lernjobs benötige ich maximal 90 Minuten.				
10. Ich finde das selbstständige Arbeiten gut.				

Was mir noch auf dem Herzen liegt...

Anne Maier, Carina Ehinger

1: Anlage 2



Checkliste und Trainingsplan Sprachbewusstsein entwickeln

DEUTSCH 5

Name:

Ich kann WORTARTEN an ihren Merkmalen erkennen und unterscheiden.

ICH KANN...	ICH TRAINIERE...	<input checked="" type="checkbox"/>
Ich kann Nomen an ihren Merkmalen erkennen.	- AB: Ich kann Nomen an ihren Merkmalen erkennen - Paul D Seite 213, Nr. 1, Seite 211, Nr. 4 - Paul D Seite 201, Nr. 1	
Ich kann bestimmte und unbestimmte Artikel verwenden.	- Paul D Seite 212 - Deutschbuch Seite 166, 1 und 2	
Ich kann Pronomen als Stellvertreter von Nomen erkennen.	- AB: Ich kann Pronomen als Stellvertreter von Nomen erkennen - Paul D, S. 231, Nr. 3	
Ich kann Personal- und Possessivpronomen unterscheiden.	AB Ich kann Personal- und Possessivpronomen unterscheiden.	
TESTE DICH!	TEST: Nomen, Artikel und Pronomen	
● WIEDERHOLEN	- Paul D Seite 212 AB: Pronomen - Paul D Seite 214, Nr. 2	
● ● VERTIEFEN	- Paul D Seite 211 AB: Pronomen - Paul D Seite 214, Nr. 2, 3, 4 - Paul D Seite 209, Nr. 3 - Paul D Seite 229, Nr. 9 und 11	

2: Anlage 2

ICH KANN...	ICH TRAINIERE...	<input checked="" type="checkbox"/>
Ich kann Adjektive an ihren Merkmalen erkennen.	- Paul D, Seite 224, Nr. 1 - AB: Ich kann Adjektive an ihren Merkmalen erkennen - AB: Denkspiel mit Steigerungen	
TESTE DICH!	TEST: Adjektive	
● WIEDERHOLEN	- AB Ich kann Adjektive an ihren Merkmalen erkennen 1 - AB Ich kann Adjektive an ihren Merkmalen erkennen 2	
● ● VERTIEFEN	- AB: Ich kann Adjektive an ihren Merkmalen erkennen 3 - Paul D, Seite 226, Nr. 5	
ICH KANN...	ICH TRAINIERE...	<input checked="" type="checkbox"/>
Ich kann Präpositionen erkennen.	- AB: Ich kann Präpositionen erkennen 1 - AB: Ich kann Präpositionen erkennen 2	
Ich kann Verben erkennen und die Grund- und Personalform bilden.	- AB: Ich kann Verben erkennen und die Grund- und Personalform bilden	
TESTE DICH!	TEST: Verben, Präposition	
● WIEDERHOLEN	- AB: Präpositionen + Verben 1 - AB: Präpositionen + Verben 2	
● ● VERTIEFEN	- AB: Präpositionen + Verben 3 - AB: Präpositionen + Verben 4	

ICH KANN...	ICH TRAINIERE...	<input checked="" type="checkbox"/>
Ich kann die trainierten Wortarten erkennen und anwenden.	- Wortartenbrett - AB: Ich kann die trainierten Wortarten erkennen und anwenden	
TESTE DICH!	TEST: alle Wortarten unterscheiden/erkennen	
● WIEDERHOLEN	- Wortartenbrett - Erstelle für jede der acht Wortarten 3 eigene Kärtchen für das Wortartenpuzzle und bewahre sie ebenfalls im Umschlag auf!	
● ● VERTIEFEN	- Wortartenpuzzle - Erstelle für jede der acht Wortarten 3 eigene Kärtchen für das Wortartenpuzzle und bewahre sie ebenfalls im Umschlag auf!	

Impressum

HERAUSGEBER:

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Thouretstraße 6
70173 Stuttgart
Telefon: 0711 279-0
Internet: www.km-bw.de

MITGLIEDER DER KONZEPTIONSGRUPPE:

Baral, Anja (Geschwister-Schöll Realschule Nürtingen,
Staatliches Schulamt Nürtingen)
Bauer, Helmut (Staatliches Schulamt Backnang)
Bosch, Andreas (Walther von Klingen Realschule Wehr,
Staatliches Schulamt Lörrach)
Kanitz, Janine (Gottlieb-Daimler-Realschule,
Staatliches Schulamt Ludwigsburg)
Franz- Martin, Löhle (Schlossrealschule für Mädchen,
Staatliches Schulamt Stuttgart)
Philipzen, Angelika (Werkreal-und Realschule Friesenheim,
Staatliches Schulamt Offenburg)
Recknagel-Saller, Ute (Regierungspräsidium Stuttgart)
Schimitzek, Dr. Corina (Regierungspräsidium Stuttgart)

KOORDINIERUNG UND LEITUNG:

Rudolf Dieterle, Ministerialrat, Leiter des Referats 34
Referat Realschulen, Werkrealschulen, Hauptschulen,
Medienpädagogik, berufliche Orientierung
Dr. Christiana Stahl-Wagner, Referat 34,
Regierungsschuldirektorin,
Referat Realschulen, Werkrealschulen, Hauptschulen,
Medienpädagogik, berufliche Orientierung

LAYOUT

Ilona Hirth Grafik Design GmbH

DRUCK

Schwäbische Druckerei GmbH, Stuttgart

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT